



Hande postale plătura  
în numerar, cauzat  
apoc. trei zile de la  
redacția Generală  
P. T. T. Nr. 5097  
din 8 Aprilie 1927

# Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 4-39.  
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

24. Folge. Arad, Mittwoch, den 25. Feber 1931. 11. Jahrgang.

## Die Deutsche Parlamentspartei

u. das Getreideaufwertungs-gesetz.  
Bukarest. Die Deutsche Parlamentspartei hat sich in der letzten Sitzung mit verschiedenen Gesetzentwürfen befaßt. Sowohl gegen das Getreideaufwertungs-gesetz, als auch gegen das Gesetz über die Syndikalisation der Industrie wurde in entschiedener Weise Stellung genommen und vor allem das System der Einmischung des Staates in Fragen der Wirtschaft grundsätzlic abgelehnt. Die Partei sprach sich mit Entschiedenheit dafür aus, daß gerade in wirtschaftspolitischen Fragen alles Experimentieren abzuweisen und nur Mittel in Anwendung zu bringen seien, die sich in andern Staaten praktisch bereits bewährt haben.

Ein besarabischer deutscher Abgeordneter gegen

## die Sprachenverordnung

des Eisenbahn-Generaldirektors.  
Der besarabische deutsche Abgeordnete, Oberpastor Daniel Gaase interpellierte in der Kammer wegen der Sprachenverordnung des Generaldirektors der Eisenbahn, in welcher dem Eisenbahnpersonal verboten wird, sich im Verkehr mit den Partnern einer anderen, als der romanischen Sprache zu bedienen. Der Abgeordnete schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß wir in einer schweren Zeit leben und daß alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um unser Land über die Krise hinwegzubringen. Auch die Minderheiten sind Kräfte des Landes und es ist die Aufgabe und die Pflicht der maßgebenden Kreise, die Minderheiten zu fruchtbringender Mitarbeit durch Wohlwollen und Entgegenkommen heranzuziehen u. dabei alles zu vermeiden, was zur Bitterung beitragen kann.

## Bulgarien zahlt an Rumänien

55 Millionen Lei.  
Bukarest. Zwischen der bulgarischen und romanischen Regierung ist ein Einvernehmen bezüglich der sequestrierten bulgarischen Vermögen in Rumänien zustande gekommen. Auf Grund dieses Uebereinkommens wird die bulgarische Regierung als erste Rate 55 Millionen Lei an die romanische Regierung in Rürze zu erlegen haben. Hernach wird die Sequestration dieser Vermögen aufgehoben werden.

## Am 25 roter Tag

der Kommunisten.  
In Hamburg wurde, von Moskau inspiriert, für den 25. d. M. eine großartige kommunistische Demonstration für ganz Deutschland vorbereitet. Die Hamburger kommunistische Partei will die Aufgabe so arrangieren, daß dieselben in den verschiedenen Zentren auf einmal erfolgen.

## Spyonage

in der Tschechoslowakei.  
Brag. Durch Zufall wurde eine Spionage von großer Ausdehnung enttast. Mehrere höhere Offiziere und Unteroffiziere wurden verhaftet. Die Behörden verweigern jede Auskunft. Es handelt sich nicht bloß um den Verrat militärischer Geheimnisse des Generalstabes, sondern auch um wichtige Fabriksgeheimnisse.

Abg. Rudolf Brandisch:

## Für die Kleingewerbetreibenden.

Abg. Brandisch verlangt die Untersuchung der Besteuerung des Kleingewerbes.



Abgeordneter Rudolf Brandisch richtete in seiner Eigenschaft als Obmann des Bundes deutscher Gewerbetreibender in Rumänien im Parlament an den Finanzminister eine Interpellation, in welcher er auf die trostlose Lage des Kleingewerbes und dessen Ueberbesteuerung hinwies. Der Abgeordnete faßte seine Forderung im Schlußsatz seiner markanten Rede zusammen, welche lautet:

„Ich ersuche die Regierung und den Herrn Finanzminister, dieser Frage nicht nur höchste Aufmerksamkeit zu widmen, sondern je eher in den gewerblichen Zentren des Landes eine Untersuchung über die Besteuerung des Kleingewerbes einzuleiten, damit den Ungerechtigkeiten und dem willkürlichen Vorgehen der Steuerorgane endlich einmal ein Riegel vorgezogen werde. Ich werde mir erlauben, auf diese Sache noch zurückzukommen, wenn diese Anfrage ohne Erfolg bleiben sollte.“

## Die Pension der Regater Invaliden

siebenmal höher als die der Siebenbürger und Banater.

Wie stiefbrüderlich das Altreich die Bewohner der neuangelegten Gebiete behandelt, ist sattem bekannt. Wir sind Staatsbürger minderer Klasse, wenn es sich um Rechte handelt. Besonders ins Auge fallend ist der Unterschied bei den Pensionen der Invaliden. So wie die Invaliden der neuen Gebiete beweisen, sind die Pensionen der Invaliden im Altreich ungefähr siebenmal höher. Trotz der unablässigen Klagen hat noch keine Regierung diesem Zustand ein Ende gemacht. Endlich wurde im vergangenen Jahre ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen die Gleichberechtigung sämtlicher Invaliden des Landes

ausgesprochen wird. Diesen Gesetzentwurf hat General Stab, der selbst invalide ist, dem Abgeordnetenhaus vorgelegt und wurde auch die Dringlichkeit ausgesprochen. Der Gesetzentwurf ist aber verschwunden. Die Führer der Invaliden haben vergebliche Nachforschungen eingeleitet, es ist nichts zu finden und somit bekommen die Invaliden des Altreiches weiter eine siebenmal höhere Pension wie die Pensionisten in Siebenbürgen und Banat. Die Regater Invaliden sind eben siebenmal invalider und siebenmal wertvollere Staatsbürger als die Invaliden der angelegten Gebiete.

## 20.000 Waggon Getreide

sollen im März ausgeführt werden?

Der „Romanische Lloyd“ schreibt: Am inländischen Getreidemarkt hat sich die Lage gemildert, die geschäftliche Rührung beginnt nachzulassen und die Kombinationen für das Exportgeschäft im März haben begonnen.

Der Geldmarkt rechnet schon für den ersten Pulsschlag des Exportes mit der Möglichkeit einer Ausfuhr von 20.000 Waggon Produkten.

Die Presse sind jedoch sehr geblüht, die Differenz zwischen den inländischen und ausländischen Preisen ist abnormal, daher rechnet das für die Kreditgeschäfte des Produktexportes erforderliche Kapital auf einen Umsatz von vier, höchstens fünf Milliarden, gegen einen Exportumsatz von sieben Milliarden im Monate März des Vorjahres.

Das erforderliche Kapital für sämtliche Exportgeschäfte steht dem Handel in ausgiebiger Menge zur Verfügung. Die ausländischen Kreditofferte direkt aus Paris und im Wege von Vermittlern aus London fordern 8-einviertel Prozent brutto, was netto fünf Prozent entspricht. Der Frank ist auch nicht teurer als 8-breitviertel Prozent brutto. Das Privatgeld hat seine Ansprüche wieder ermäßigt und Offerte mit einkelnhalb Prozent gibt es zur Genüge am Markt.

Ein offenes Wort des englischen Finanzministers:

## Die maßlosen Geldverfor des Weltkrieges

verursachten die englische Wirtschaftskrise  
Berlin. Der englische Finanzminister Whistly Snowden hat vor Tagen im Parlament mit lohnenswerter Offenheit die finanzielle Lage des englischen Reiches geschildert. Er wurde bedrungen im Parlament heftig angegriffen. Nachher wurde er auch im Klub seiner Partei zur Rede gestellt. Snowden sieht sich aber nicht einschüchtern, sondern schilderte die Lage in noch schärferen Farben. Er faßt, daß im Laufe dieses Jahres ein Fehlbetrag von 40—50 Millionen Pfund (35—45 Milliarden Lei) im Staatshaushalt zu erwarten ist. Im nächsten Jahre werde der Fehlbetrag noch größer sein. England sei durch jene Staatsmänner, in solche furchtbare Lage gebracht worden, sagte Finanzminister Snowden, die

## Freier Gebrauch

der Minderheitensprache im Lemeschwarer Stadthaus.

In der letzten Vollsitzung des Lemeschwarer Stadtrates wurde die Frage der Sprachenbenützung verhandelt. Dr. Johann Probst stellte mit Berufung auf das noch in Kraft stehende alte ungarische Nationalitätengesetz den Antrag, daß der Rat den freien Gebrauch der Minderheitensprachen aussprechen möge. Der Antrag Dr. Probst wurde mit 19 gegen 10 Stimmen angenommen und ausgesprochen, daß die Minderheiten in ihrer Sprache auch Eingaben an die Stadthörde richten können u. diese ordnungsgemäß erledigt werden müssen. — Der aussprechende Beschluß wird wahrscheinlich nur am Papier bestehen, da die höheren Verwaltungsbehörden ihn sicher annullieren werden.

## König Karl erkrankt.

Bukarest. Einer Meldung des Oberhofmeisters zufolge, hat sich der Herrscher eine leichte Erkältung zugezogen und ist daher gezwungen, einige Tage das Zimmer zu hüten.

## Die Telephongebühren

sollen doch erhöht, das Telephonwesen aber noch nicht besser werden.

Bukarest. Trotz allem Leugnen kann nicht verschwiegen werden, daß unser Telephonwesen nicht um das Geringste besser geworden ist, seitdem die Morgangruppe es gepachtet hat. Aber auch die Vermutung einer Erhöhung der Telephongebühren wird bestätigt und die Telephongesellschaft „ersucht“ die Regierung, ihre Einwilligung hiezu zu geben. Der Zentralausschuß für das Telephonwesen hat nun mit der Verhandlung dieses Ansuchens begonnen und wird über Annahme oder Zurückweisung des Ansuchens entscheiden.

## Assentierungen

im Komitat Temesch-Torontal.

Wie wir bereits melbeten, beginnen am 1. März l. J. die Assentierungen der Junglinge des Geburtsjahrganges 1910. Die Assentierungen finden im Temesch-Torontaler Komitat an folgenden Tagen statt: Perlasosch vom 1.—4. März, Großankutkolau vom 5. bis 9. März, Großkomlosch 10. und 11. März, Sabsfeld vom 12. bis 14. März, Winga vom 16. bis 18. März, Tschakova vom 20. bis 23. März, Deta vom 24. bis 27. März, Gatala vom 29. März bis 1. April, Zentralstuhlbezirk vom 3. bis 17. April, Kefasch vom 19. bis 22. April, Glusbag vom 24. bis 28. April, Anflasch vom 7. April bis 8. Mai, Bezirk Olva vom 12.—14., Stadt Olva am 15. Mai. Die als tauastlich erklärten Planastrassen bilden den Assentjahrgang (Continant) 1929 u. werden, wenn bis dahin das neue Seersgesetz in Kraft tritt, im November l. J. einrücken, wenn nicht, erst im Feber 1929.

während des Krieges täglich 5 Millionen Pfund (4½ Milliarden Lei) zu Deckungsbeden verausgabten. — Die Erklärungen Snowdens haben ungeheures Aufsehen erregt. Es geschieht zum erstenmal, daß der Finanzminister einer „Siegenmacht“ ein so vernichtendes Urteil über den Krieg fällt.



# Einheitswille ohne Friedfertigkeit.

Die Vagabundenkrankheit, die im Vorjahre in zahlreichen Städten in Amerika epidemienartig auftrat und den Tod zahlreicher Personen verursachte, ist neuerdings in Brooklyn ausgebrochen, wo eine Person bereits der Krankheit erlag.

In der Nähe von Kanton (China) ist ein Dampfer gesunken, 100 Personen sind ertrunken.

In Czeboja wurde im Hause der Frau Martha Mustet ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Wäsche und Wertgegenstände im Werte von 45.000 Lei gestohlen wurden. Als der Täter wurde der verschiedene Gatte der Frau Mustet, Aurel Bocea, verhaftet.

In Eschweiler im großen Grubengebiet von Northberg ereignete sich 600 Meter tief ein Grubengasexplosion, wo durch 80 Bergleute verschüttet wurden. Bisher wurden 25 verlebte Leichen geborgen.

Die Berner Cellulose-Fabrik ist im Begriffe, ihren Betrieb abzustellen, wodurch an 400 Arbeiter entlassen werden. Dies wird bedingt durch verminderten Warenumsatz, da die Fabrik nahezu 4000000 Wertgegenstände lagern hat.

Der Araber Großkaufmann Ludwig Hürber hat beim Gerichtshof um die Konkurseröffnung gegen den Kurttischer Kaufmann Georg Morar wegen einer Forderung von 3560 Lei angefragt.

Das Mädchen Maria Barzobeanu in Andriesseni ist vor einigen Tagen in einen lethargischen Schlaf verfallen. Nach 10 Tagen ist das Mädchen erwacht. Sie wußte gar nicht, daß sie so lange geschlafen hatte oder gar, daß sie krank gewesen wäre.

Der Deutschstamoraer Kompositioner verlegt am 7. März einen ausgemerkten Stier.

Die Königsberger kath. Kirchengemeinde übergibt im Abzugswege den Bau eines Lehrsaales. Offertverhandlung am 10. März. Bauplan und Bedingungen sind in der Pfarrkanzlei ersichtlich.

Nachdem die speziellen Ministerkongressen ausgeschrieben wurden, wird über Antrag des Ministerpräsidenten den höheren Würdenträgern auf den Eisenbahnen je ein Abteil erster Klasse zur Verfügung gestellt.

In Arab wurde die Inhaberin des Manikür-Salons Manca Westhi we en Verkuppelung von minderjähr. en Mädchen verhaftet.

In Bogatosch wurde dem Landwirt Josef Weh eine Kuh im Werte von 7-8000 Lei gestohlen. Von den Diebentieren fehlt jede Spur.

Die Araber Stableitung verkündigt die Bevölkerung, daß die Legitimationsbüchlein auch noch nach dem 28. Jänner herausgegeben werden.

Der Araber Bankdirektor Gabriel Fieber, welcher als Abfertigung von seiner Bank, die ihn entlassen hat, einige Millionen fordert, wurde mit seiner Klage abgewiesen, weil die Zentrale der Bank sich in Bukarest befindet und nur dort geklagt werden kann.

In Warschau wurden die drei Hauptangeklagten, welche gegen Marschall Wilschinski ein Bombenattentat vorbereiteten, zu einem Jahr Kerker verurteilt, während zwei derselben freigesprochen wurden.

In Krisebath hat eine Bauernfrau eine Mißgeburt mit vier Armen, vier Beinen und vier Ohren zur Welt gebracht. Das unglückliche Wesen lebte nur einige Stunden.

Unter dieser Aufschrift erklärt Herr Dr. Kaspar Muth in seiner Eigenschaft als Obmann der Volksgemeinschaft in seinem Blatte den in der „Araber Zeitung“ und im „Banater Tagblatt“ veröffentlichten Volksratsbeschlüssen als entstellend und zum Teil gefälscht. Im zweiten Absatz seines Artikels ruft Dr. Muth auf Ehr und Glauben die Männer, die der letzten Volksratsitzung beiwohnten, als Zeugen an, wie die von ihm beantragten und einstimmig angenommenen Beschlüsse lauteten. Durch die sachlich scheinende Darstellung in den zwei ersten Absätzen seines Artikels und besonders unter dem Eindruck der Berufung auf die Volksratsmitglieder als Zeugen hätte Dr. Muth gar manches einfache Gemüt wieder einmal umzustimmen vermocht.

Was Dr. Muth als Obmann fast gelungen wäre, macht aber der Advokat Dr. Muth in einem weiteren Absatz seines Artikels hinfällig, wo er schreibt: „Ich finde keinen anderen Ausweg, als die sofortige Einberufung des Volksrates, vor allem schon deshalb, damit die Frage der angeblichen „Umfälschungen“ bereinigt werde!“ Die weitestgehende Einberufung des Volksrates verdirbt den gefühlsmäßigen Eindruck der ersten zwei Absätze gänzlich. Auch die einfachsten Menschen werden sofort den Widerspruch sehen. Jeder wird fragen:

Wenn der in der „Banater Deutschen Zeitung“ veröffentlichte Volksratsbeschluss der Wahrheit entspricht, wozu da eine neue Volksratsitzung?

Auf diese Frage wird Dr. Muth die Antwort schuldig bleiben. Darum soll die Frage unsererseits allseitig beantwortet werden. Dr. Muth spielt wieder einmal die Rolle, die ihm an einer Stelle des Aufsatzes „Umfälschung des Volksratsbeschlusses“ (erschienen in Folge 22 der „Araber Zeitung“) in folgenden Worten zum Vorwurf gemacht wurde: „Wenn es darum geht, nicht einzuhalten, was Dr. Muth versprochen und oft mit Tränen in den Augen beschworen hat, kann man sicher auf ihn bauen. Falllassen von grundsätzlichen Erklärungen und Festhalten an der abgeänderten oder ganz gefälschten Eigenmeinung, ist ein Hauptzug seines Charakters.“ Dr. Muth hat sich in der Volksratsitzung vom 31. Jänner, in Erkennung der schweren Verfehlungen seiner Parteigruppe, zu einem Bekenntnis hinreißend lassen, welches sein verhängnisvoller Senker und Seiler und noch einige um ihren Fragen besorgte Ratgeber nachher als parteischädlich bezeichneten. Darum mußte der ursprünglich ehrliche Beschluss — nicht einmal, sogar fünfmal — umgeändert werden.

Was soll nun mit der neuen Volksratsitzung?

Nichts anderes, als der Advokat Dr. Muth will den umgefälschten Beschlüssen des Obmanns Dr. Muth in einer zweiten Volksratsitzung als den echten annehmen lassen, um dann sagen zu können: „Seht ihr, daß wir das erstemal dasselbe beschlossen, was jetzt beschlossen wurde!“

Nicht Zeugen, sondern Helfershelfer sollen die Mitglieder des Volksrates sein. Wer die Zusammensetzung und vielfache Interessenverknüpfung der Mehrheit des Rates der sich als gemeinlichhaft nennenden politischen Partei kennt, wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß der Advokat Dr. Muth über den Obmann Dr. Muth fliegen wird. Der zweite Volksrat wird „mit Begünstigung den umgefälschten Beschlüssen als den wahren bezeichnen, und aber als Verfälscher, „Verleumbder“ und Feinde der Einheit brandmarken.

Ehe auf den persönlichen Teil übergegangen wird, sei dem Dr. Muth zur Sache noch die Frage gestellt: Hat Herr Dr. Muth es in seiner Eigenschaft als Obmann der Volksgemeinschaft zur Kenntnis genommen, daß die Opposition sofort nach der denkwürdigen Volksratsitzung ihrer rücksichtslosen Freunde Ausdruck gab über die Möglichkeit einer Einigung? Hat Herr Dr. Muth es zur Kenntnis genommen, daß die Opposition

sich bereit erklärt, an den Verhandlungen zwecks Herstellung einer Einheitsfront teilzunehmen? Selbstverständlich auf der im unverfälschten Volksratsbeschlusse bestimmten Grundlage. Dr. Muth hat von der ehrlichen Absicht der Opposition, genau umschrieben: der Volksmassen, auf Teilnahme an der völkischen Arbeit sicherlich Kunde erhalten. Und deshalb mußte die Umfälschung verübt werden. Denn eine Teilnahme sämtlicher Volkskräfte an der Volksarbeit, das hat Dr. Muth und seine Interessengruppe nie angestrebt. Höchstens einen Blutzufluß durch Eintritt einer Anzahl von Halboppositionellen wollten sie, um den moralischen Organismus zu stärken. Vor dem Beitritt der Massen packte sie ein Grausen. Darum kommt man nachträglich mit dem beitragsabsprechenden Gedanken eines Legitimationsbüchleins (vielleicht Blechtafel, ähnlich wie eine Hundemarke um den Hals) für jedes Mitglied. Die zweite Volksratsitzung soll also der Vereinfachung der Vereinigung dienen.

Dr. Muth und seine Gruppe wollen weiter im Namen des Banater deutschen Volkes gegen das Volk ohne Volk herrschen. Würde auf Grundlage des ursprünglichen Volksratsbeschlusses eine wirkliche Volksgemeinschaft ins Leben gerufen, wäre es mit der Herrschaft einiger Männer aus. Diese Herrschaft der Ohnmacht soll der schamlos gemäch schon längst überlebte Volksrat durch Gutheißung einer Umfälschung verlängern helfen.

Sobiel zur Sache selbst. Nun zum persönlichen Teil von Dr. Muths Aufsatz. Dr. Muth gebraucht den bekannten Holzhauderstiel seines Blattes, als er schreibt:

„Das wird aber nichts an der Tatsache ändern, daß Herr Karl Hell sich jetzt schon „erbreitet“, durch die „Araber Zeitung“ die Behauptung in die Welt zu schleudern, Dr. Muth habe die Volksratsbeschlüsse „umgefälscht“. Für die herben, abgeschmackten Verdrehungen u. Verleumdungen, von denen der Artikel Sells von Anfang bis zu Ende reichlich gespickt ist, werde ich mir ja auf anderem Wege Genugtuung verschaffen. Das ist nicht die erste gemeine Verleumdung, der ich entgegen zu treten habe. Leute, die eben streiten und verleumben wollen, streiten und verleumben müssen, weil es ihr Geschäft so erfordert, wird es immer geben!“

Es ist Dr. Muth im Laufe seiner langen Vernjahre, wie man sieht, noch immer nicht gelungen, seinen Wortschatz um einige weniger abgegriffene pöbelhaft-gewöhnliche Schimpfwörter zu bereichern. In seinem Gehirn sind gewisse Ausdrücke gleichsam wie eine Maschinenfahne fertig geprägt. Sobald sich jemand „erbreitet“, Anklagen gegen seine allwissliche Gnaden und Herrlichkeit zu erheben und er sich vor die Öffentlichkeit zu treten veranlaßt sieht, entrollen Dr. Muth auch schon die Ausdrücke: „herbe, abgeschmackte Verdrehungen, Verleumdungen“ usw. Ohne den Aufsatz seines Gegners auf Schreiwert und geistige Höhe zu prüfen, — anscheinend fehlt Herrn Dr. Muth die Fähigkeit hierzu, — tolpatscht er mit seinen unskilligen Ausdrücken in alles hinein, von dem Wahnglauben befallen, er schreibe geistig unterernährten Dummheiten, oder einem von Dr. Muths Ueberherrlichkeit verprügten Volkshaufen.

Nun zum Schwersten: Dr. Muth erhebt die Beschuldigung gegen mich, daß ich zu den Leuten gehöre, die streiten u. verleumben wollen und müssen, weil es ihr Geschäft so erfordert. Auf diese Anschuldigung sei folgend geantwortet: Dr. Muth möge sich daran erinnern, daß ich von seiner Seite als Mitarbeiter der „Banater Deutschen Zeitung“ angeworben wurde. Ich habe mein Eintreten zu dem genannten Blatte davon abhängig gemacht, daß man mir auf die Zeitung des Blattes Einfluß einräume. (Die bezügliche Abschrift meines Schreibens kann wann immer veröffentlicht werden.) Diesem Versprechen wollte die Schwäbische Verlagsanstalt als Eigentümerin der „Banater Deutschen Zeitung“ nicht entsprechen und so ging ich nach Arab. Ist das nicht ein voller Be-

weis, daß ich nicht geschäftslüster bin, da ich mich nicht zu einem Blatte verpflichtet habe, das im Loben der Mächtigen und Reichen und im Beschimpfen der Wehr- oder Machtlosen seine Hauptaufgabe erhebt? Wäre ich einer derjenigen, der verleumbet um des Geschäftes willen, sähe ich heute an der Sonnenseite und schreibe Un- und Ausspelaufsätze gegen alle, die gegen die Unfehlbarkeit der „berufenen Führer unseres Volkes“ Zweifel, oder gar Anklagen gegen sie erheben. Wäre ich Schimpf- und Lobbediensteter Schreiberbüttel Dr. Muths geworden, hätte ich vielleicht das Geheimnis zu ergründen erlernt, wie man es zu ergründen bringt, ewig nur „drauszujagen“, Punderteinmale, sogar Wittionen zu „spenden“ und, wie Dr. Muth, den noch großes Barkapital, Felder und Häuser im In- und Auslande zu besitzen, von denen ihm ein einziger jährlich mehr bringt, als mein Gesamt-einkommen in drei Jahren ausmacht. Trotzdem ich es genau wußte, daß ich mich an Dr. Muths Seite zu einem von gläubigen Leuten angestaunten „edlen Spender und Draufgänger“ emporzuschreiben hätte können, habe ich es dennoch verjähmt in völkisch-melancholischem Sinne zu wirken, weil ich die Feder und meine Schreibfähigkeit immerdar als ein Mittel zum Kampf gegen die Mächtigen und Uebermütigen, gegen Geschäftspolitiker und ähnlich Gezeichnete wertete, darum bin ich nicht zur „Banater Deutschen Zeitung“, sondern zur „Araber Zeitung“ gegangen.

Durch diesen Schritt habe ich nur die Treue zu meiner Vergangenheit bewahrt. Die heute noch lebenden vielen Freunde in den zu Romänien gehörenden deutschen Gemeinden der Torontaler Seite wie: Hajfeld, Ljagene, Vertiansch, Klein- und Großjeitscha, Bogatosch, Benaheim, Grabas, Opren, Gottlob, Lobrin, Verjamosch, Großantimolau, Regletschhausen, Triebswetter, Wartenfeld, Alexanderhausen, Billeb usw., und dann die Deutschen der bei Jugoslawien gebliebenen Gemeinden, von Deutschgerna und Rakodorf bis hinunter nach Franzdorf, mögen Zeugenschaft ablegen über meine Tätigkeit in der Vorkriegszeit als Redakteur in Großjeitscherel. Und auch jene, die mich erst nach dem Kriege aus meinem öffentlichen Wirken kennen lernten, können hervortreten und besunden, daß ich stets und immer für die Armen, Unterdrückten gegen die Mächtigen und Unterdrückten, daß ich immer nur für die geknechtete Wahrheit gegen die Lüge kämpfte. Und möge auch nur ein Einziger den Beweis erbringen, daß ich jemals für Geld oder Selbstwert oder irgendein anderes irdisches Gut etwas geschrieben habe. Seit ich die Feder führe, war stets Verfolgung seitens der Mächtigen mein Anteil. Eine Anzahl von Preburozessen wurden mir anhängig gemacht. Mit allen Mitteln haben die Mächtigen mich einzuschüchtern, umzustimmen oder ganz mundtot zu machen versucht. Man hat die Mittel nie gewährt. Doch wenn der Kampf auch mit noch so bewährten Mitteln geführt wurde, haben nicht einmal meine erbittertsten Widersacher an meiner Ehrenhaftigkeit und Unabharkeit als Mensch und Journalist gezweifelt.

Niemals hat jemand die Anklage gegen mich erhoben, daß ich aus verleumbender Absicht schreibe, sondern stets hat man es auch im gegnerischen Lager anerkannt, daß ich immer nur aus reiner Ueberzeugung schreibe und kämpfe. Daß ich noch dazu aus Geschäftsinteresse verleumde, zu einer so unerschütterlichen Anklage waren nicht einmal gemietete Schreibflaven fähig, die in früheren Presseseiten im Auftrage gewisser Hintermänner gegen mich schrieben. Dr. Muth ist der erste, und ich bin überzeugt der letzte, der sich zu einer so niedrigen Verleumdung hinreißen ließ. Wenn er sich aber zu einer solch furchtbaren Neuerung entschlossen hat, soll er der Öffentlichkeit auch die Beweise erbringen, daß ich ein Verleumder aus Geschäftsinteresse bin. Sollte Dr. Muth diesen Beweis nicht vor der Öffentlichkeit erbringen, wird ihm vor dem Strafgericht hiesig Gelegenheit geboten werden. Carl Sell.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— darüber, wie der Herr Maszkovic so schön über Einigkeit und völkische Tugenden in dem Zeitjournal der Dreispaltigkeit predigen kann, wo doch seine eigenen Handlungen ganz das Gegenteil bezeugen — wie man vom Hg. Keller hört. Und hat sich denn der hochwürdige Herr Prälat in der Volksratsitzung gar so christlich-nächstenliebend benommen? Ich hab' von vielen Seiten gehört, daß er sich dort als Zwischenrufer wie ein Kommunist aufgeführt haben soll, der eine Versammlung seiner Feinde sprengen will. Und da haben sich auch Leute, die vorher noch für den frommen Mann mit der salbungsvollen Stimme eines Schauspielers eingenommen waren, an ihm für ewig sattgeessen. Nachher im Wirtshaus war es ihnen, als hätten sie eine verendete Kage im Magen, heut' aber können sie — lügen.

— Über eine in Moskau aufgedeckte Banknotenfälscherfabrik, welche sich mit der Fälschung ausländischen Geldes beschäftigte, das einzige Gewerbe, das noch seinen Mann nährt, wenn er nicht früher ins Gefängnis wandert. In diesem Fall handelt es sich aber um ein staatliches Unternehmen der russischen Sowjets, das dem Völkerbund überliefert wurde. Aus der Eingabe an denselben geht hervor, daß die Moskauer Maschinenbau drei italienische Spezialisten für ihre Fälschungen gewonnen haben, von denen zwei nach erfolgter Ausrüstung von Sowjetrussen erschossen wurden, während der dritte fliehen konnte. Später seien dann auch zwei Ingenieure der amerikanischen Banknotenfabrik von Moskau angeworben worden. Der Zweck der Übung ist allerdings keine gemein verbrecherische, sondern rein politische und besteht darin, den Geldmarkt völlig zu desorganisieren.

— welches Unheil die „Hexerei“ in Orzdorf anrichtet. Dieser Tage wurde einem Landwirt ein Wagen gekohlen und da nahm man die „allwissende“ Kalatscher Hexe zur Aufklärung des Diebes in Anspruch. Die „Hexe“ machte ein ernstes Gesicht zu dieser dummen Frage und erklärte, daß der Wagen sich in einem Haus befindet, dessen Giebel auf eine Häuserreihe schaut! ... Jetzt sucht man im Giebel nach diesem Haus, und wenn man zufällig Glück hätte, würde gewiß wieder die ganze Gemeinde an die „Hexe“ glauben. Aber auch in einer Seidenhändlerangelegenheit wollte man die „Weisheit“ der Hexe in Anspruch nehmen, jedoch wachte sich die Unannehmlichkeit, noch ehe man den Weg nach Kalatscha machte, auf. Der Orzdorfer Mädchenkranz hatte nämlich eine Diebstahlsvorstellung und da spielte u. a. auch ein 15-jähriges Mädchen mit einem sehr schönen Selbshäuschen und kurzen Mädchen mit. Nach der Vorstellung u. dem Tanz ging das Mädchen mit einem jungen Mann nach Hause und ... Unweit der Kirche wohnt ein altes Ehepaar, welches hörte, daß etwas in ihrem halbgeschlossenen Vorhausgang nicht stimmt! ... Die Alten fürchteten, daß Mörder sich im Hofe befinden und man ihnen ihren Wein aus dem Keller stehlen will. Um die Mörder zu vertreiben, kam der alte Mann heraus und hörte noch, wie die vermeintlichen Mörder selbst erschrien und nach zwei Richtungen gelaufen sind! ... In der Ecke haben aber die „Vertriebenen“ etwas bekommen, und als man den zurückgelassenen „Weidel“ näher betrachtete, merkte man, daß es ein sehr schönes, nettes Mädchenhäuschen ist, wie sie selber nur die „Herrischen“ getragen haben! ... Natürlich mußte man dann sofort, daß keine Verlobte im Gang waren und wollte schon zur Hexe gehen, um die Besitzerin dieser Hofe und den jungen Mann ausfindig zu machen! ... Was das arme Mädchen in seinem Unglück zuhause als Anstrengung benützt hat, darüber schweigt die Chronik, aber die Mutter des Mädchens kam nächsten Abend, um unter größter Discretion das Häuschen ihres Töchterchens zu verkauften und ein großer Teil der Mädchenkranzmitglieder hat beschlossen, in Zukunft keine Häuschen mehr zu tragen, damit sich ähnliche fatale Fälle nicht wiederholen.

— Über die gelbte Dreiblattigkeit und die heilige Dreispaltigkeit, die in Prälat Maszkovic verkörpert ist, der in der Kirche mit frommem Augenaufschlag die Nächstenliebe predigt und außerhalb derselben das und Jovietracht schürt — im Sinne der Weinherrlichkeit.

# 17 Millionen 820,000 Einwohner

hat Rumänien.

Bukarest. Laut Bericht des Volkszählungsamtes ist das Ergebnis der letzten Volkszählungen folgendes:

Dem Berichte nach haben Siebenbürgen und das Banat zusammen eine Bevölkerungszahl von 5,500.000, die Bukowina 850.000, Bessarabien 2,720.000, das Altreich aber 8,750.000 Personen. Demnach hatte Rumänien am 31. Dezember 1930 insgesamt 17,820.000 Einwohner.

Zachverständige halten diese Zahl als zu minimal und betonen, daß zahlreiche Personen aus der Volkszählung ausgeblieben sind. Die Arbeiten der Sortierungskommission sind noch nicht beendet, sondern werden fortgesetzt, um das Verhältnis der einzelnen Nationalitäten festzustellen.

# Wegen tödlicher „Hexerei“ zu drei Monaten verurteilt.

Der Arader Gerichtshof hat über einen Fall von „Hexerei“ mit tödlichem Ausgang geurteilt. Das Zigeunerpaar Michael und Maria Carpati aus Pantota wurde zu einer dortigen Kranken Frau gerufen. Da die Ärzte der Kranken Frau nicht helfen konnten, sollten die Zigeuner helfen. Nach oberflächlicher Betrachtung der Kranken erklärte sich das Zigeunerpaar zur Hilfe bereit, und zwar durch Hexerei, denn um jedes Mittel versage, helfe nur das Hexen. Als vorrichtige Leute verlangten die Zigeuner für ihre Fertigkeit 800 Lei Bargeld und verschiedene Kleider im voraus. Nach

Erhalt des Hexerlohn gingen sie ans Werk. Sie halfen der Kranken Frau so gründlich, daß sie in einigen Tagen starb. Der Gatte verklagte die herenden Zigeuner und so hatte der Gerichtshof zu urteilen. Die Zigeuner brachten beim Gericht zu ihrer Verteidigung vor, daß sie ihre Herkunft nicht angetragen hatten, sondern man habe sie gerufen. Dafür könne man sie nicht verantwortlich machen, daß die Kranke gestorben sei, denn wie viele Kranke stirben auch unter der ärztlichen Behandlung. — Der Gerichtshof verurteilte das Hexerpaar zu je 3 Monaten Gefängnis.

# Schwere Ausschreitungen eines Gendarmerie-Postenchefs

Aus Jakobenz (Bukowina) wird berichtet: Vor einigen Tagen erschien der Gendarmerie-Postenchef Ghija am Bahnhof, um die Ordnung beim Einwaggonieren der einrückenden Rekruten zu wahren. Der Hüter der öffentlichen Ordnung kam aber nicht allein, sondern hatte einen Eselswagens mitgebracht und da verübte er die schlimmsten Mißbräuche. Unter so vielen ruhigen und ordnungshaltenden Menschen verging sich allein der „Hüter der Ordnung“ gegen die Ordnung. Ohne irgendwelche Veranlassung prügelte der betrunkene Gendarm jeden, den er nur erreichen konnte. Dann lud er sein Gewehr und wollte in die Leute hineinfahren. Der Stationsvorstand und einige beherzte Männer

verhüteten das furchtbare Unglück, indem sie den Gendarm entwaffneten. Das Vergste kam erst nachher. Der pflichtvergeßene Gendarm setzte seine Pflichtverletzungen auch im nüchternen Zustande fort, da er jene Männer, die das Hinmorden von vier weiß wie vielen Menschen verhüteten, als sie den besoffenen Unhold entwaffneten, verhaftete und wegen Rebellion der Staatsanwaltschaft in Kimpulung entließ.

Es ist ein furchtbarer Gedanke, daß es unter den zur Aufrechterhaltung bestimmten Amtspersonen solche Uebelthäter gibt, wie dieser Gendarm von Jakobenz, die nicht nur die öffentliche Ruhe gefährden, sondern auch das Ansehen der Staatsgewalt schädigen.

# Raubmord an einem Pfarrer

Aus Klagenfurt wird gemeldet: In Mannsberg bei Domschale in dem jugoslavischen Teile Südbanats wurde der Pfarrer des Ortes ermordet aufgefunden. Der 70-jährige Pfarrer Franz Kuischer war seit mehr als zwei Jahrzehnten Seelsorger der Gemeinde. Samstag früh brachte die Wirtschaftlerin dem Pfarrer wie gewöhnlich das Frühstück in sein Arbeitszimmer. Zu ihrem Entsetzen fand die Frau den Pfarrer vor seinem Schreibtisch blutüberströmt in einem Lehnstuhl sitzen. Im Halse des

Greises lag ein breiter Dolch, der bis ans Hest eingedrungen war. Der Dolch hatte die Halsschlagader durchschnitten, wodurch der Tod eingetreten war. Auf dem Schreibtisch lag das offene Gebetbuch. Nach Angaben der Wirtschaftlerin fehlten aus der eisernen Kassa, die offenstehend gefunden wurde, 13.000 Dinar. Da an den Türen des Pfarrhauses nirgends Spuren von Gewaltanwendung vorgefunden wurden, ist es bisher unerklärlich, auf welche Weise der oder die Täter in das Haus eindringen konnten.

# Eigentümliche Klage

eines Großsanktnikolauser Mädchens. Ueber eine sonderbare Ehrenbeleidigungsklage des Großsanktnikolauser Mädchens Anna Reichla wird uns berichtet: Das Mädchen war die Braut des Temeschwarer Postbeamten Pantilemon Draga. Sie sah sich aber veranlaßt, die Verlobung zu lösen. Nach geraumer Zeit kam an einem Sonntag ihr gewesener Bräutigam nach Großsanktnikolaus und beschämte seine gewesene Braut in der Weise, daß er ihr nächst der Kirche vor zahlreichen Kirchenbesuchern ihre vier Photographien zerriß und vor die Füße warf. Das Mädchen raffte die zerrissenen Photographien zusammen und trug sie zur Gendarmerie. Nachher erstattete die gekränkte gewesene Braut die Ehrenbeleidigungsklage gegen den actv. Bräutigam.

# Gehaltsverdopplung

des Lippauer Tierarztes.

Der Stadtrat von Lippa hat das Gehalt des Tierarztes Geza Schulz in 8000 Lei pro Monat festgesetzt. Dieser Beschlus wurde vom Komitatsauschuß gutgeheißen. Der Tierarzt gab sich damit nicht zufrieden und appellierte an den Revisionsauschuß des Regionaldirektorates. Dieser hat das Gehalt von 8000 Lei auf 17.150 Lei pro Monat erhöht.

Die Stadt Lippa wird diese maßlose Erhöhung des Tierarztgehaltes ganz sicher nicht zur Kenntnis nehmen und appellieren. Der Revisionsauschuß hat den Umstand nicht in Betracht gezogen, daß die Tierärzte, ohne gewisse „Nebenverdienste“ zu rechnen, an Tagen und Behandlungskosten noch soviel verdienen, um allein davon auskömmlich leben zu können.

# Am Freitag Musikverbot.

Am nächsten Freitag, das ist am 27. Feber, also am ersten Freitag der Fastenzeit griech.-orient. Kalenders, ist jedwede Musik in den öffentlichen Lokalen, sowie auch Theater- und Kinovorstellungen verboten.

# Die Getreideproduktion

darf nicht erhöht werden.

Genf. Der ständige Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hielt eine Sitzung, in welcher die Weltwirtschaftskrise und die Frage beraten wurde, wie die überflüssigen Getreideprodukte der Agrarländer verwertet werden könnten. In dieser Hinsicht weiß man den Agrarländern keinen Rat zu geben, sondern beschränkte sich auf die Verzäpfung der Weisheit, daß die Landwirte die Produktion nicht steigern sollen. Die höchste Wirtschaftswisheit des Völkerbundes ist also die, daß der Bauer seine Felder je schlechter bebaue.

# Exzellenz-Titel

für katholische Bischöfe.

Papst Pius XI. hat angeordnet, daß künftig unter andern Würdenträgern alle residierenden und Titularbischöfe den Titel Exzellenz führen können. Die Kardinalbehalten den Titel Eminenz.

# Wie in Amerika

die Arbeitslosigkeit bekämpft wird.

Aus Washington wird gemeldet: Im Senat wurde einstimmig ein Gesetzentwurf angenommen, welcher die Arbeitszeit der Postangestellten von wöchentlich 48 Stunden auf 44 herabsetzt. Dieses Gesetz bezweckt die Vinderung der Arbeitslosigkeit, weil infolge der Reduzierung der Arbeitszeit höchstwahrscheinlich die Zahl der Postangestellten um etwa 2000 erhöht werden muß.

# Veränderungen im

# Eisenbahn-Schnellzugverkehr.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat die Fahrordnung des Schnellzuges Bukarest-Budapest in folgender Weise abgeändert: Aus Bukarest geht der Zug abends 8.55 ab, trifft in Kronstadt um 1.50 Uhr ein, ist in Löbös um 2.19 Uhr und trifft in Arad nächsten Tag mittags um 1.35 Uhr ein. Der aus Temeschwar um 1.45 Uhr gegen Arad abfahrende Schnellzug hat also mit dem Bukarest-Budapester Schnellzug auch weitere Verbindung.

# Die Notarschule

kommt erst nächstes Jahr nach Temeschwar.

Laut Information bleiben die zwei Notarschulen bis Ende dieses Schuljahres in Lugosch und Arad in Funktion, da sich bei der geplanten Zusammenlegung der zwei Fachschulenschwierigkeiten ergaben. Die Verschmelzung dieser Schulen wird im nächsten Schuljahr durchgeführt. Von dieser Zeit an wird es eine Notarschule im Banat existieren, u. zw. mit Sitz in Temeschwar.

# Winter in Rußland.

Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau, haben etwa 300 obdachlose Frauen und Männer gewaltsam in das frühere kaiserliche Palais einzubringen versucht, um sich dort häuslich niederzulassen und Schutz vor der Kälte zu haben. Nach zweistündigem erbitterten Kampf gegen Militär und Feuerwehr, bei dem die Obdachlosen Messer und Brechstangen als Waffen benutzten, wurden sie aus dem kaiserlichen Palais vertrieben.

# Anmeldung zum Konkurs der Gemlaker Landw. Bank.

Forderungen bezüglich des Konkurses der Gemlaker Landwirtschaftlichen Bank sind bis 20. März anzumelden. Deren Liquidierung wird am 30. März, die Wahl des Gläubigerausschusses am 2. April stattfinden. Massenverwalter ist der Arader Advokat Dr. Basiliu Abramesco.

# Nachrichten aus Dobrin.

In Dobrin haben sich verlobt: Johann Wirth mit Elisabetha Römer, Franz Giehl mit Barbara Ludwig. — In den Ehestand sind getreten: Karl Nau mit Elisabetha Gsch. Weiskänder Ferdinand Wrag und Rasper Grimm. — Johann Guth ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Verlangen Sie überall

# KRAYER Schuhpasta.

# Die Kneiser

für ihre Lehrerin.

Wie uns aus Knes berichtet wird, hat eine zehngliedrige Abordnung unter Führung des Kirchengemeindepräsidenten Johann Ditz beim Bischof und Schulinspektor vorgeprochen und gebeten, daß die provisorisch angestellte Lehrerin, die zugleich auch Kantordienste versieht, in ihrer Stelle zu belassen, da sie als Lehrerin und Kantor äußerst tüchtig ist.

# 8 Monate ohne Gehalt

Aus Soroca wird gemeldet, daß ein dortiger, dem Arbeitsministerium unterstellter Kanzlist Christea Beante seit 8 Monaten keinen Gehalt erhalten hat. Es gibt in Soroca Lehrer, die seit 4 Monaten ohne Gehalt dastehen, doch hat keiner den Rekord Christeas überbieten können. Wie so ein Mensch sich durchkriechen kann, ist ein Rätsel, welches gleichzeitigt der Schlüssel für die Wirtschaftschmerzerei zu sein scheint. Die Leute müssen doch leben.

# Verlobung in Verjamosch.

Bela Raggay aus Bogshan hat sich in Verjamosch mit Fräulein Anna Szombathy, Tochter der Witwe Elisabeth Szombathy in Verjamosch, verlobt.

# Ich komm nar uf die Gegenpartei.

(On Kreuzkätters Wandart.)

Om Dars is Wahl un schon seit Wuche werd's überall rumdebattiert; E jeder froot: wer werd gewinne Un jeder Mensch rumlalluliert.

Der Kegel gewinnt, so glaubt der Schwurle Un meecht gern wette mit am Gub; Der Schweert zum Fall un is seit Wuche Wit'm Lochtermann schon in Verdrub.

Na endlich is er doo der Wahstaa, Es ganzl Dars is uf de Fuß; Die Deut stehn Truppweis bar am „Stadthaus“ Un wu d' hinguckst, dars is e Schick.

Su geht hann se abginn die Stimme Un was d' nar menschl, wie is es gangt; E jeder hat kriecht fuzsch Wolsche Un Worsch war schon gar so Wiann.

Do saet der Klobdler Hans zum Blyker: „Dars heer, ich hab's gewiß berroot, Der alte Kammer kann abstimme, Der heist uns schon aus unfer Kroot!“

Wie schleppe nos mit Wüß de Better Un stelle ne var'm Präsles hin; Der saet er soll es streng bebentse, Es hängt jeh grad vun seiner Stimme.

Der Better spucht un tut eens Buschte Un saet: „bin satt die Sumperel, Mir is es Wurscht, wie se tun heese, Sch nimm nar uf die Gegenpartei!“ Aus Johann Wagner's Buch: „Grub on meine Heimat“.

# Theater-Programm:

Auf dem Spielplan des ungarischen Theaters in Krab befinden sich folgende Theaterstücke: Dienstag: Wiczerelt ember. Mittwoch: Eigenbürgereim.

# Wie sie sich's vorstellen.



... Die deutsche Jugend hat Oberte, für die sie mit der ganzen Selbstschafflichkeit ihrer empfänglichen Herzen zu kämpfen bereit ist. Da ihr ist die Weibszugung verankert, daß ihre Politik nur eine gerablung mit herjeitigen unferer heutigen Führer sein kann. — Bravo! Das ist der richtige Kont... (Der Redner wird allgemein begrüßwünscht.)

# Nicht der dickste Mantel



schützt Sie vor Ansteckungen? Denn die Erreger der Grippe und der Erkältungskrankheiten dringen durch Mund und Nase in den Körper ein; gegen sie gibt es nur einen Schutz:

# Panflavin - Pastillen.

Denken Sie bei nassem, trübem Wetter daran!

# Hoge-Stecke-Prozeß in Großjetscha.

Die Großjetschaer können sich rühmen, den teuersten Hoge-Stecke (ganz gewöhnlicher krummer Spazierstock, wie ihn die Bauern abends zum Kasino-Gang gegen Hunde etc. zu tragen pflegen) zu haben. Dort gibt es nämlich in letzterer Zeit wegen jeder „Luftblase“ auch dann einen Prozeß, wenn sie nicht stinkt und nicht knallt... Ursache daran ist die unschuldige Hutweibe, resp. jene „Spezialisten“ die daraus ein Geschäft gemacht haben und Jahre hindurch damit unser schwäbisches Volk nur deshalb durch einanderhetzen, daß sie auf der anderen Seite verdienen. Das neue Weibegezet hat eine kleine Erleichterung in die Hutweibe- und Kompossessoratsangelegenheiten gebracht und das Abstimmen nach Jochzahl abgeschafft. In Großjetscha besteht nun die Kompossessoratsleitung aus den Klein- und Mittelbauern, die in jeder Gemeinde die Mehrzahl bilden und bei einem geschlossenen Vorgehen überall an der Spitze sein können. Die früheren Hutweibe-Meter, beson-

ders aber 3—4 Leute, können sich in diesem wirklich demokratischen Geiste der nun bei der Hutweibegeellschaft in Großjetscha herrscht, nicht zurechtfertigen und ebensowenig begreifen wie Blaslovic, daß das Volk erwacht ist und sich nicht mehr terrorisieren läßt. Um Rache auszuüben, wird jede Gelegenheit gesucht, die Leute irgendwie an den Pranger zu stellen. So war es auch kürzlich wegen dem in Frage stehenden Hoge-Stecke. Ein Mann von der jetzigen Kompossessoratsleitung suchte seinen Hut und Stock, um aus dem Wirtshaus nachhause zu gehen und betrachtete den nebenanstehenden Stock... Der Eigentümer desselben regte sich darüber auf und es entstand — der Hoge-Stecke-Prozeß. Ein Advokat wurde aufgenommen und obzwar der Billeter Bezirksrichter selbst dem Hoge-Stecke-Mann zu einem Ausgleich riet, bestand er auf ein Urteil und erhielt es: Beide wurden zur Zahlung der Prozeßkosten von je 700, dies sind zusammen bei 1400 verpflichtet. Jetzt ist es wieder gut!

# Auch in Kanada

geht es unseren Deuten schlecht...

Aus Niagara Falls wird uns u. a. geschrieben: „... als Geschenk bitte ich „Silbas Kochbuch“ für meine Frau. Unkosten ist bei uns ein bitterer Winter. Die guten Zeiten sind auch hier vorbei, diese unserer Landsteute sind ohne Arbeit u. leiden große Not. Nicht einmal trocken Brot haben viele Landsteute, die jene Stunde verfluchen, wo sie nach der Neuen Welt gezogen sind... Ich hatte Gott sei dank immer noch Arbeit und wenn der Verdienst auch nicht so viel ist, wie früher, zum Leben hatte man doch. Jetzt scheint das Los auch mich betroffen zu haben und meine Arbeit ist beendet. Ob es mir aelmt, neue zu verschaffen, ist sehr fraglich. Ich werde wahrscheinlich bis Sommer hürchhalten müssen und da wird Schmalhans Milchmelker sein... Es hat den Anschein, als würden nicht nur alle Leute in der Heimat, sondern auch hier avarunthenehen. Der Eine ist schon dem Tode nahe, der Andere wird ihm erst später verfallen, aber „fertige“ werden mit alle, wenn es nach einige Jahre so weitergeht und die Menschen werden aus-

laufer Not und Glend sich noch gegenseitig aufressen. Etwas Sonne und Aufhellung bringt uns verlassenen schwäbischen Pankhäusern auf den Farmen oder Massenquartieren in Kanada alle acht Tagen die gerne gelesene „Araber Zeitung“. Alle Hoffnungen hatten wir bisher auf den günstigen Abschluß einer Anleihe gerichtet und wenn wir lesen, daß „die Anleihe wieder gescheitert“ ist, dann können wir uns leicht ein Bild machen, wie es unseren Aunverwandten in der Heimat geht. Indem ich unsere Liebe „Araber Zeitung“ und gleichzeitig auch alle Leser herzlich grüße und ihr für die Aufklärung im Volke dankbar bin, verbleibe ich Ihr Lesers: Josef G.-L.

# Die Marienfelder errichten eine Weingelstfabrik

Wie man uns meldet, haben die Marienfelder Weinbauer es satt ewig auf das „verdienstvolle“ produktive Schaffen u. Versprechen des Obermachers Blaslovic zu warten und beschloßen, ihren Wein nicht mehr zu dem Spottpreis von 3—4 Bel zu verkaufen, sondern in eigener Regie eine Weingelstfabrik zu errichten, welche die Produkte der Produzenten verarbeitet. Die neue Weingelstfabrik soll noch in diesem Monat in Betrieb gesetzt werden.

# Falsche 500 Bel-Noten

Madaub. Die Genharmerle verhaftete den Bauer Ducean Gheorghe aus Nozetti, der es versucht hatte, beim Kreisler in Mico eine falsche 500-Bel-Note einzutauschen. Derselbe Bauer hat einige Stunden früher ebenfalls um eine falsche 500-Bel-Note verschiedene Waren bei einem anderen Kreisler gekauft. Die Behörden haben eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

# Meldung der Reserveoffiziere.

Das Ergänzungsbezirkskommando veröffentlicht folgende Kundgebung: Es wird sämtlichen Reserveoffizieren kundgetan, daß sie sich mit ihrem Begittimationsbüchlein Modell C—1 im Mobilisierungsbüro des Ergänzungsbezirkskommandos in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1931 in Felduniform zu melden haben. Die entbundenen Offiziere, die sich ebenfalls zu melden haben, haben bei dieser Gelegenheit auch das Enthebungszertifikat Modell D—0 vorzulegen. Die Reserveoffiziere haben die in ihrem Besitze befindliche Dienstbefehle Modell B mitzubringen. Neue Reserveoffiziere, die an der Meldung wegen entschuldbarer Ursachen nicht persönlich teilnehmen können, haben schriftlich zu melden, ob sie im Besitze der vorkristmähligen Feldausrüstung sind oder nicht. Sie haben auch schriftlich zu melden, was sie daran hinderte, bei der Meldung nicht persönlich zu erscheinen. Sollte es sich herausstellen, daß der eine oder der andere Reserveoffizier in seiner schriftlichen Meldung falsche Angaben machte, wird es dem Großen Generalkab gemeldet. Ebenso werden jene Reserveoffiziere angesetzt, die bei der Meldung in unangehörigen und nicht elanen Uniform- und Ausrüstungsstücken erschienen. Reserveoffiziere, die sich nicht melden oder sich bisher überhaupt nicht gemeldet haben, werden beim Militärgericht angesetzt.

Nachmittagsabend. Am Köstlichen Garkhause in Morawitza hat ein schönes Faschnasest des Morawitzaer Männergesangvereines stattgefunden, an dem auch der Arbeiter-Gesangverein teilnahm. Es kam das von Hans Winkler einstudierte Schauspiel „Ulrich der Wilderer“ zur Aufführung. Mitgewirkt haben Fräulein Hirsche Bentisch, Frau Anna Schiefer, Fräulein Wetti Malb, sowie Nikolaus Neu, Josef Fudri, Josef Stollmayer und Hans Schiefer. Hierauf sangen der Gesangchor und der Arbeiter-Gesangverein. Ein gemütliches Langtranchen bildete den Abschluß des schönen Abends.

# Toter Getreidemarkt

Der Getreidemarkt verkehrt auch in der abgelaufenen Woche recht lustlos und die Umstände bleiben sich in engen Grenzen. Entgegen den Meinungen über Erhöhung der Vorräte in den eigentlichen Bedarfsländern läßt momentan die Nachfrage nach viel zu wünschen übrig. Die Notierungen fast aller Landesprodukte dröckeln täglich weiter ab und ein Tiefpunkt scheint noch nicht erreicht zu sein.

- Krabes Getreidepreise. Weizen 260—270, Gerste 280—300, Hafer 300 bis 320, Aukuruz 235 Bel der Wintergerneer. Zemschwanz Getreidepreise. Weizen 77 Ag. 270, 78 Ag. 280—285 ab Banter Station, 79—80 Ag. 290—300, Ober-Lozontaler 310, Mittelkornwaser 325, Mats 325—330, Hafer aus der Umgebung von Cralova 240, siebenbürgische Bohnen 700, Kartoffel 250, Weinsamen 1000—1200, Hanfsamen 500, Wonnensamen 500 Bel pro Wintergerneer. Weizenmarkt. Das Mehlgelicht kost, abfolut. Die Grobmühlern notieren für die Einstellung 30-70 5.40, für die Einstellung 80-90 5.70, Stummel 6.40, 2er 5.80, 4er 5.00, 6er 3.80, Futtermehl 2.80, Kleie 2.60, incl. Erde ab Mäße. On Futterartikel ist eine lebhaftere Nachfrage zu bemerken. Aromatischer Getreidepreise. Weizen 340—350, Gerste 380—400, Hafer 340, Aukuruz 270, Korn 280, Winsen 350, Bohnen 700, Kartoffeln 170, Sen 290, Stroh 80 und Kleie 250 Bel der Wintergerneer. Mühlsteine 24—26, Schweinern 27—28, Speck 28, Fett 22 Bel das kilo. Eier 1.80—1.90 das Stück, Apportochsen 18—20, Leberdorschweine 18—21 das kilo.

# Radlprogramm

- Mittwoch, 25. Jänner. 16. Budapest: Orchesterkonzert. — 20: Violinkonzert. 16.30 Berlin: Mundschau für Blumen- und Gartenfreunde. — 18: Moderne Erfinder. 18.10 Wien: Bauernmusik. — 17: Was der Musikfreund vom modernen Orchester wissen soll. — 17.30: Ursachen und Verhütung der Stuhlkräbheit. — 18.35: Unfallsgefahren im Bauwesen und deren Verhütung. 18. Besarab: Nationalmusik. — 21: Vortagung aus der russischen Literatur. 19. Budapest: Konzert der Alceuskapelle. — 19.45: Stenographieunterricht. Donnerstag, den 26. Jänner. 16. Bukarest: Pelchts romantische Musik. — 21.15: Orchesterkonzert. 19.30 Berlin: Für den Bauwirt. — 18.40: Was und die Berge sind? 18. Wien: Frauenstunde. — 18.30: Stunde für Handel, Gewerbe und Industrie. 18. Besarab: Krabtsche Musik. — 21.30: „Die goldene Uhr“, Komödie. 17.10 Budapest: Landwirtschaftskunst. — 19.30: Vorstellung des Ag. ung. Opernhauses.

# Die Billeder Kreditbank

zahlungsunfähig.

Im furchtbaren Nacheinander werden unsere Dorfsparfassen zahlungsunfähig. Ueberall dieselben Ursachen. Die Schuldner können infolge der katastrophal gesunkenen Getreidepreise und der allgemeinen Erwerbslosigkeit nicht einmal die Zinsen noch weniger das Kapital zahlen, so müssen auch die Gläubiger zahlungsunfähig werden. Jeder werden von diesem furchtbaren Los am härtesten die ehrlichen Dorfsparfassen erfaßt, die sich keine großen Reserven zur Seite legen konnten und jetzt entblößt dastehen.

Davon sollte auch die Billeder Kreditbank nicht verschont bleiben, die ebenfalls die Zahlungen einstellen mußte. Das Aktienkapital der Bank beträgt 500.000 Lei, die Einlagen ungefähr 5 bis 6 Millionen. Die Direktion ist bestrebt, mit ihrem Direktor Johann Mann eine Sanierung herbeizuführen, um alle Gläubiger der Bank zu befriedigen.

## Heute beginnen in Temeschwar die Pensionsauszahlungen.

Die Finanzdirektion verkündet, daß mit der Zahlung der Zivil- und Militärentpensionen Montag, den 23. Feber begonnen wird. Dies wird in alphabetischer Reihenfolge in nachstehender Weise vorgenommen: Am 23. Feber die Buchhaken: A, B, C, D. Am 24. Feber E, F, G, H. Am 25. Feber I, J, K, L. Am 26. Feber M, N, O, P, R. Am 27. Feber S, T, U, V, Z. Die Finanzdirektion macht die Pensionisten aufmerksam, daß die Ruhegehälter für den Monat Feber nur gegen Vorweisung der Quittung über die Zahlung der Globalsteuer vom ersten Quartal 1931 erfolgen könne. Also die Sache hat doch einen Haken! Der Fiskus gibt endlich mit der einen Hand, mit der anderen rückt er aber den armen Pensionisten wegen der Steuerzahlung an den Leib. Na, beim Steuerentzählen ist der Fiskus erfindlich. Wenn es auch mit der Zahlung so prompt gehen würde...

## Trachtenball

in Kleinfestherod.

Wie uns aus Kleinfestherod berichtet wird, veranstaltete der dortige Kirchengesangverein einen sehr gut gelungenen Trachtenball. Der Ball begann mit dem Einzug der Trachtenpaare, an der Spitze Fräulein Theresia Kollmann mit dem ersten Geldherrn Eugen Theis. Nach einem Armwettbewerb des zweiten Geldherrn Adam Wirtz wurde der Vortritt verweigert und von Matthias Bücher erworben, der ihn dann seiner Frau Anna Bauer schenkte. Um das Zustandekommen des Trachtenballs hat sich besonders Lehrer Josef Watz und der Ballauschuss bemüht. Der Ballauschuss bestand aus folgenden Personen: Adam Wirtz, Eugen Theis, Nikolaus Melner, Michael Klein, Johann Geis, Jakob Kunst, Michael Schmidt, Karl Schlingner, Michael Wilscher, Adam Schneider und Michael Karbach. Die beste Anerkennung wurde dem Ballauschuss dadurch zuteil, daß die zahlreichen Gäste sich alle wohl fühlten und mit Lust und Ausdauer tanzten.

## Es gibt keine Kinder mehr!

In Weiskina (Jugoslawien) ist ein 17-jähriger Gymnasiast mit einem kaum 12 Jahre alten Mädchen, welches die zweite Klasse des Gymnasiums besuchte, durchgebrannt. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß die beiden sich unsterblich lieben und bereit sind, in den Tod miteinander zu gehen.

Die trauernden Eltern sahen ihre Kinder im Geste bereits tot vor sich, als plötzlich die Nachricht kam, man habe das Ausreißerpärchen in einem Dorf an der albanischen Grenze aufgegriffen. Die beiden wollten nach Albanien flüchten und hatten, um ihre Schuld zu verwischen, Selbstmord angeklüßelt. Die beiden jugendlichen Ausreißer wurden ihren Eltern übergeben. Der Gymnasiast wird sich wegen Entführung zu verantworten haben.

# Die Zuckerfabriken wollen

den Bauern nur 10.300 Lei pro Waggon Rüben bezahlen, mit dem Zuckerpreis aber nicht heruntergehen.

Butarest. Die gemischte Kommission, die zwecks Festsetzung des kommenden Rübenregimes eingesetzt wurde, hielt eine zweite Sitzung ab, die über drei Stunden dauerte.

In dieser Sitzung wurden die Berechnungen vorgelegt, welche von der eingesetzten Subkommission angestellt wurden. Die Subkommission stellte fest, daß die Rübenbauern für die gelieferten Mengen eine Anzahlung von 8000 Lei pro Waggon erhalten haben. Jetzt sollte die genaue Summe festgesetzt werden,

wieviel ihnen noch zu bezahlen sei. Die Rübenbauer verlangen noch je 3300 Lei. Die Vertreter der Fabriken hingegen erklären, daß sie nicht soviel bezahlen können, da sie dadurch, daß sie gezwungen waren, größere Zuckermengen ins Ausland zu exportieren, schwere Verluste erlitten haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Kommission beschließen, daß den Rübenbauern noch je 2300 Lei gezahlt werden, sobald sie insgesamt 10.300 Lei pro Waggon Rüben erhalten werden.

## Hauptmann Kremling

Generalsekretär des Temesch-Torontaler Komitatsfeuerwehverbandes.

Bekanntlich ist die Generalsekretärstelle des Komitatsverbandes der Temesch-Torontaler freiw. Feuerwehren durch das vor einigen Monaten erfolgte Ableben Stefan Kalby's frei geworden. Der Verband hat nun diese Stelle besetzt. Die Wahl fiel auf den Hauptmann a. D. Anton Kremling, auf den Sekretär des Banater Banervereines.

Der Verband hat in Anton Kremling den richtigen Mann gewonnen. Seine Tätigkeit und Umsicht, seine hervorragenden gesellschaftlichen Verbindungen und wohl nicht zuletzt sein langjähriges Wesen und seine tadellosen Umgangsformen bieten Gewähr dafür, daß er die Organisation des Verbandes weiter fördern und der Institution der freiw. Feuerwehren des Temesch-Torontaler Komitates erspriessliche Dienste leisten wird.

## Konzert des Gesangvereins

in Refasch.

Wie uns aus Refasch berichtet wird, hat der dortige Deutsche Männergesangverein einen äußerst gut gelungenen Konzertabend gegeben. Vorgebracht wurden die Lieder: „Der Lindenbaum“, „Heinrich“, „Lebewohl“ u. a. Die Leistungen des jungen Gesangvereins wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Nach dem Programm folgte Tanz. Die Tanzmusik besorgte die Kapelle Buschinger.

## Kindervorstellung in Diebling

Der Dieblingener Frauenverein veranstaltete eine Kindervorstellung. Die Leitung lag in den bewährten Händen der Frau Direktor Emma Klein, der für die gebotenen, aufergewöhnlich gut gelungenen Vorstellungen mit den Kleinen einmütiges Lob und alle Anerkennung zuteil wurde. Die Kindervorstellung war sehr gut besucht und die anwesenden Eltern hatten an ihren Sprößlingen ihre volle Freude.

## Ein Venauheimer

von seinem Myster erschossen.

In Cincinnati, Ohio (Amerika) wurde der aus Venauheim stammende Franz Keller, der Eigentümer eines Hauses ist, von einem seiner Myster erschossen, weil Keller nicht länger auf die schon auf 120 Dollar angewachsene Myster warten wollte. Es kam zu einer Klage, was den Myster in derartige Wut versetzte, daß er sich zu Tötlichkeiten hinreißen ließ, seinem Hausherrn gegenüber. Daraufhin ließ er in seine Wohnung zurück. Keller erlaubte ihm zu seinem Unglück nach. An der von ihnen verperrten Türe pochend, forderte er Einlass. Die Türe wurde auch geöffnet, doch im selben Augenblick erschien dort der Myster mit einem vorgeschroteten Revolver in der Hand. Keller hatte zur Rettung keine Zeit mehr, denn er trachten zwei Schüsse, von denen einer seiner ihr Ziel nicht verfehlte. Keller fiel mit einem Myster Blutens zu Boden. Ins Spital überführt, gab Keller halb darauf seinen Geist auf. Er hinterläßt seine Frau, geb. Katharina Göch, aus Ulwar und zwei Kinder.

## Marie Eugenie delle Grazie

gestorben.

Am vorigen Mittwoch ist die bekannte deutsche Schriftstellerin Marie Eugenie delle Grazie im 67. Lebensjahre gestorben. Sie laborierte seit langer Zeit an einem schweren Nierenleiden.

Sie wurde am 14. August 1864 in Weiskirchen geboren und verbrachte ihre Jugend im Banat, wo ihr Vater Bergbaudirektor war. Als dieser starb, zog sie mit ihrer Mutter nach Wien. Sie war erst 18 Jahre alt, als sie mit den ersten Gedichten vor die Öffentlichkeit trat. Von ihr erschienen dann: das Epos „Hermann“, die Tragödie „Saul“. Später befaßte sie sich mit ernstlichen historischen und soziologischen Studien. Im Banat geboren, rechnen wir sie mit Recht zu den unsrigen, die die deutsche Literatur, insbesondere aber den Antiklassizismus der Banater Schwaben bereicherte.

## Notar Potchen

hat Neupetsch verlassen.

Der gew. Dobriner u. nachheige Neupetscher Notar Jakob Potchen hat sein Amt an den zum Stellvertreter ernannten bisherigen Eigennotar Josef Streitmatter übergeben und hat Neupetsch verlassen, um als Pensionist seine Ruhestage in Dobrin zu beschließen. Notar Potchen hat 30 Jahre im Verwaltungsdienste zugebracht, von welchen er nahezu 22 Jahre in Dobrin als Eigennotar und Notar zur Zufriedenheit der Bevölkerung (mit Ausnahme des Abg. Dr. Reitter) tätig war.

## Die deutschen Kriegsinvaliden

erben das Vermögen eines englischen Kapitäns.

Aus London wird gemeldet: Hier hat das Vermögen eines Schiffskapitäns begreifliches Aufsehen erregt. Es handelt sich um den Kapitän Robinson, der in seinem Testament sein Vermögen von 7000 Pfund Sterling (6 Mill. Lei) den deutschen Kriegsinvaliden vererbte und zwar mit der Bedingung, daß England Leichter für seine Invaliden sorgen könne als das arme Deutschland. Die Verwandten haben das Testament angefochten, doch erklärte das Gericht dieses als rechtmäßig und wird nun das Vermögen der deutschen Regierung überlassen werden.

## Einführung der Ragensteuer

... aber nicht bei uns!

Der Rat der Stadt Dresden hat die Einführung der Ragensteuer mit Wirkung vom 1. April 1930 beschlossen. Für jedes Tier ist jährlich eine Abgabe von 12 Mark (ca. 480 Lei) zu entrichten. Werden mehrere Tiere innerhalb eines Haushaltes gehalten, so beträgt die Steuer für das erste Tier jährlich 12 Mark, für jedes weitere Tier jährlich 24 Mark. Die Staatsaufsichtliche Genehmigung ist allerdings nur gegen Widertum erteilt worden. Damit ist ein alter, von den Aufsichtsinstanzen aber immer wieder bekämpfter Gehacke in Sachsen unter dem Druck der Finanznot der Städte jetzt zur Verwirklichung gelangt, wofür die Ratten und Mäuse den Schwärzern dieser Steuern gewiß dankbar sind.

## Katzfelder Nachrichten.

Am verflorenen Sonntag hat sich in Katzfeld der Landwirt Matthias Hepp mit Fräulein Anna Schummer, der Tochter Thomas Schummers, vermählt. Das Hochzeitsfest bewegte sich in echt schwäbischem Rahmen.

Die Bize notäre Szabados u. Ghilbergan wurden in ihren Vemtern bestätigt.

Der Bauernverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Johann Hausladen. Nachdem die Berichte zur Kenntnis genommen waren, wurde die neue Leitung gewählt, u. zw.: Obmann Nikolaus Koch, Obmannstellvertreter W. Wenzel, Schriftwart E. Stradt, Kassier M. Dlinger, Verwalter J. Klein EW, Bücherwart P. Bäder 793. Ausschussmitglieder: P. Franzen, W. Spitz, J. Deder, J. Reichardt 290, M. Michels, J. Wild, Chr. Nieder, J. Krämer, J. Ludwig, F. Krämer, W. Kettmüller. Revisoren: J. Klein 248, J. Humm und R. Hübler.

Die Generalversammlung des Kaufmännischen Vereines findet am Sonntag, den 1. März vormittags 10 Uhr im großen Saale des Hotels Dacia statt, zu welcher die Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen sind.

Im Handels- und Gewerbetasno hat am vorigen Donnerstag ein vom Präses des Kaufmännischen Vereines Daniel Werschling gehaltenen Vortrag stattgefunden. Er behandelte das Thema „Der Kaufmann und der Gewerbetreibende“, die er als sich einander ergänzende Wirtschaftsfaktoren bezeichnete.

Frau Karl Denker, geb. Anna Paul, aus Katzfeld, welche vor 14 Tagen ihre diamantene Hochzeit gefeiert hat, ist im 88. Lebensjahr, selb im Herrn entschlafen. Ihr Begräbnis fand am 21. bei großer Teilnahme statt. Die freiw. Feuerwehr rückte auch mit der Musik aus. Sie wird von ihrem 86 Jahre alten Gatten und einer weitverzweigten Verwandtschaft beweint.

Der edel denkende und gutherzige Landwirt Nikolaus Kolbus aus Katzfeld ging die Vereine an, sie möhen jeden Monat abwechselnd ein deutsches und ungarisches armes Kind zu ihm schicken, welches er an seinem Tische gerne zu Tisch hat und bestirmt. Die Tat lobt sich selbst.

## Ein Großschamer Pandsmann

in Temeschwar gestorben.

In Temeschwar ist der frühere Fabrikier Maschinenmeister und langjährige Motowagenführer der Straßenbahn Wilhelm Uitz im 40. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Betrauert wird er von seiner Witwe Frau Rosa Uitz geb. Mark und seinen beiden Töchtern Käthe und Ella. Der Dahingegangene stammte aus Großscham.

## Todesfälle.

In einem Temeschwarer Sanatorium ist die Gattin des Brudenauer Landwirtes Georg Tomankly, Frau Anna Tomankly im 32. Lebensjahre gestorben. Ihr Leichnam wurde nach Brudenau überführt u. dort in der Muttererde beigesetzt.

In Diebling ist der pensionierte Direktorlehrer Johann Klein zu Grabe getragen worden. Der Verbliebene erwarb sich um die Entwicklung des kulturellen Lebens in seiner Gemeinde große Verdienste. Bei seinem Leichenbegängnis standen die Schulkinder vom Trauerhause bis zum Grabe Spalter und eine Menge von Kranzen waren die letzten Grüße an den Verbliebenen. In einer Grabrede verabschiedete Direktorlehrer Johann Orendi den tiefbetrübten Toten, indem er dessen außerordentliche Verdienste und menschlichen Augenblick pries. Er wird von seiner Witwe, geb. Emma Thore, seinen Kindern Johann und Gitta und zwei Enkeln aufrichtig betrauert.

Im Marienfeld ist der dortige Schuhmachermeister Anton Reiter im Alter von 66 Jahren an Herzschlag plötzlich gestorben.

Am Wallgraben ist der Ortsverwalter Anton Reiter im Alter von 62 Jahren gestorben. Seine Gattin, geb. Klante Dand, ist in einem Temeschwarer Sanatorium im Alter von 62 Jahren gestorben.

# Der Erfinder der Turbine

gestorben.

In London ist der Erfinder der Turbine, Sir Charles Parsons, der sich auf einer Erholungsreise auf den westindischen Inseln befand, auf dieser Reise, 77 Jahre alt, gestorben ist. Der Verstorbene baute nach jahrelangen Experimenten im Jahre 1888 das erste, durch Turbine betriebene Schiff, die „Turbina“, und hat sich ferner jahrelang mit Versuchen zur Herstellung künstlicher Diamanten beschäftigt. Nachdem er über 20.000 Pfund für diese Versuche ausgegeben hatte, gab er sie im Jahre 1924 als ergebnislos auf und erklärte, daß er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß Diamanten nicht künstlich hergestellt werden könnten. Parsons vertrat ferner die Theorie, daß es möglich sein würde, die in der Erde befindliche Hitze und Kraft nutzbar zu machen, indem man einen zwölf Kilometer tiefen Schacht in die Erde treibe. Nach seiner Schätzung würde der Bau desselben 30 Jahre dauern und rund 20 Millionen Pfund kosten.

# Der Knieabdruck

als Verräter.

Daß ein Verbrecher am Tatort keine Fingerabdrücke oder Fußspuren hinterlassen soll, hatte auch wohl jener Einbrecher in Belgrad gewußt, der bei seinem nächtlichen Besuch in der Villa eines reichen Geschäftsmannes daran gedacht hatte, Gummihandschuhe zu tragen und seine Stiefel, die deutliche Abdrücke in dem feuchten Boden hinterlassen hatten, schleunigst zu beseitigen, so daß man ihm, der aus anderen Gründen in Verdacht gekommen war, zunächst nichts nachweisen konnte. Aber eines hatte der sonst so Vorsichtige übersehen, das nämlich auch das Knie Abdrücke hinterläßt, wenn man es auf die Erde stützt. Und das hatte der Betreffende getan. Die Polizei fand am nächsten Morgen einen Abdruck der Stelle, wo das Knie geruht hatte. Man nahm einen Gipsabdruck und erhielt so ein wunderschönes Bild des — Hofenstoffs des Verdächtigen. Als man in dessen Bekleidungsstück noch am rechten Knie einen lehmigen Schmutz Fleck entdeckte, dessen erdlaue Bestandteile sich im ultravioletten Licht als gleichfarbig mit der Erde im Garten des Verhafteten erwiesen, half kein Zeugnis mehr. Der Knieabdruck war zum unüberleglichen Zeugen geworden.

# Melanzonhülle in Amerika.

Neuport. Auf unkontrollierbare, in den Finanzkreisen zahlreicher amerikanischer Städte umlaufende harmlose Gerichte vom Aussehen einer Revolution in Rußland erfuhren die Weizenpreise eine starke Steigerung.

# Jährige Obstbäume

zu verkaufen, für nur 10 Bel das Stück bei Friedrich Welter, Marktsfeld (Terentia-mare) Sub. Emlis-Torontal.

# Wozu er ein Recht hat



— Was klopfen Sie mich in hochflinkerer Nacht auf? Was wollen Sie denn eigentlich?  
— Entschuldigen Sie vielmals, ich bin Wittigleb der Volksgemeinschaft und hab wohl Anrecht darauf, daß Sie mir einen Zahn stecken. Hier das Schiller'sche Wittiglebsbüchel...!

# Annemarie.

Roma von Mary Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und dann kamen sie alle auf sie zu und gratulierten ihr und drückten ihr die Hand. Der Bürgermeister hielt eine kleine, improvisierte Ansprache an sie, in der er ihr seine Hilfe anbot und in der etwas von ihrer und ihres Anton's „Rehabilitierung und Unschuld“, die trotz „böshafter Verleumdung“ an den Tag gekommen sei, die Rede war. Auch die anderen sagten ihr viel Freundliches und „Liebe Frau Kraps“ hier und „Liebe Frau Kraps“ dort.

Annemarie hatte gar nicht gewußt, daß sie so viel Freunde in der Stadt besaß, die es so gut mit ihr meinten. Und alle wollten sie wissen, was sie jetzt mit ihrem Hause und ihrem Geld anfangen werde. Sie hätte vor Verlegenheit in den Boden sinken mögen, und antwortete nur mit einem schüchternen Achselzucken.

Dann nahm sie der Apotheker beiseite, und teilte ihr mit, daß er nicht abgeneigt sei, ihr das geerbte „Häuschen“ abzukufen. Es müßte zwar für seine Zwecke völlig umgebaut werden, und eigentlich sei es doch schon recht alt und baufällig; aber er wollte es ihr mit dreitausend Mark bezahlen. Solch eine Gelegenheit läme so bald nicht wieder, und sie sollte nur gleich zugreifen. Sie selbst werde es wohl nicht bewohnen wollen; für sie sei es ja wohl zu groß... u. mit dem Vermieten sei es auch so eine Sache in einer kleinen Stadt.

Annemarie hörte ihn ruhig an. Dann sagte sie kurz: „Ich werd's mir überlegen. Ich... ich tue mir ohne meinen Mann!“

„Ja, aber der ist doch in —“  
„Oh, ich werd' ihm schreiben!“ Sie wurde zwar rot, aber sie freute sich doch, daß sie es gesagt hatte. Die Vergauer sollten nicht länger denken, daß sie ohne Nachricht von ihrem Mann, daß sie eine eheverlassene Frau sei, obwohl es ja leider so war.

Als sie das Rathaus verließ, blüdete die Menge ein Spalier, aus dem sich ihr Tuschende von Hände glückwünschend entgegenstreckten. Blitschnell hatte sich die Nachricht über ganz Bergau verbreitet und überall Sensation erregt.

Annemarie wollte so schnell als möglich nach Hause eilen, um mit sich allein zu sein und in Ruhe das große Ereignis und seine Folgen zu überdenken. Aber die Leute ließen sie nicht los; kaum hatte sie sich einer Gruppe entwunden, trat auch bereits eine andere auf sie zu. Und dann wurde sie von den Krapsens abgefangen und im Triumph in das Krapsenhäus geschleppt, wo Mutter Kraps in aller Eile mit Kaffee und Kuchen für eine improvisierte würdige Festfeier sorgte.

„Schwegertochterle“, winselte sie, u. schwänzelte um sie herum, indem sie sie bald vorn, bald hinten tät, häßte, „Schwegertochterle, nimm Platz! Trink ein Täfel! Wirst in das Haus von der Winderin ziehen, Schwegertochterle?“

„Weißt noch net“, antwortete Annemarie kühl.

Der Vater Kraps räusperte sich und sah von einem zum anderen, ehe er anhub: „Tochter, pack auf, ich will dir etwas sagen! Ich bin jetzt schon an die Sechzig, allzu kräftig bin ich net mehr. Aber ich will's für die eigene Schwegertochter auf mich nehmen — ich werd' dir dein Vermögen und dein neues Haus verwalt'n.“

Als Annemarie das Opfer durch schweigendes Kopfschütteln ablehnte, wurden die Gesichter länger. Wollte sie etwa proßig sein? Aber Empfindlichkeit war jetzt nicht am Platze, und so lächelien sie und tätschelten sie unermüdet wieder. Dieser Glücksfall in der Familie kam ihnen sehr zu passe, denn das Ansehen hatte bebenflich gelitten. Ein Steckbrief war hinter dem Gutbesitzer Gruber hergegangen; und das Geschrei der Glücklicher wollte auch jetzt, nach einem Jahre, noch nicht aufhören, so daß sie sich ganz klein machen mußten, die Krapsens alle miteinander.

„Weißt noch nichts von Anton?“ tuschelte die Mutter ihr vertraulich ins Ohr. Annemarie schüttelte mit dem Kopfe und kniff die Lippen zusammen. Nein, sie wußte nichts. Ihr letzter Brief, den sie an seine frühere Adresse geschrieben hatte, war als unbestellbar zurückgekommen. Er wußte noch nicht einmal, daß seine Ehre wieder hergestellt war.

„Das, wenn er wüßt, von dem Haus und dem vielen Geld!“ kicherte die Mutter.

„Ja, da möcht' er wohl schnell kommen, wenn er das wüßt!“ höhnte Annemarie.

Sie schien mit dem Erbe der Winderin auch deren Lebensweisheit in sich aufgenommen zu haben. Auf alle Rat schläge und angebotenen Hilfestellungen verzichtend, begann Annemarie ihren neuen Lebensweg zu gehen. Sie beschloß, das ererbte, stattliche Haus am Marktplatz selbst zu bewohnen. Der Arzt Apotheker hatte vergeblich versucht, es zu erwerben; alle seine allmählich wach steigenden Gebote wies sie stolz zurück.

Sie legte bei der sehr nötigen Säuberung und Renovierung selber tüchtig mit Hand an; und eines Tages zog sie, nach schwerem Abschied vom alten Pelne Weberhäuschen, mit ihrem Hausrat, dem Hund und einer alten Magd, die sie in ihren Dienst nahm, in das neue Haus ein. Nur anderen Tage hing auch schon ein Zettel an der Haustür: „Hier ist ein Zimmer zu vermieten“. Die Vergauer zuckten lächelnd die Achseln; aber sehr bald war das Zimmer bewohnt. Ein Ingenieur, der bei der Eisenbahnmessung beschäftigt war, derselbe, der Annemarie in Günstlingen ansprach, hatte es gemietet.

Um diese Zeit kam auch Heddy, und zwar als vollendete junge Dame, aus der Pension wieder nach Hause zurück. Sie erneuerte ihre Freundschaft mit Annemarie, ihrer einstigen Vertrauten, so förmlich, daß sie nicht mehr ohne sie existieren zu können schien. Es gab ein so unaussprechliches Hin- und Herlaufen vom Sanatorium zum Winderhaus, daß es auffallen mußte.

Und es fiel auf. Herr Doktor Erich Hartleb wurde stutzig. Zweieinhalb Jahre hatte er nun schon im Sanatorium und in Bergau zugebracht, fern von der Zivilisation — so bezeichnete er es — und dem heiteren Lebensgenuß. Ein Spielbürger war er geworden, ein Familienimpel, mit Karrenspiel und Tee alle Abende. Und warum dies alles? Heddy's wegen. Oder vielmehr... nicht so eigentlich Heddy's, als des Sanatoriums und ihrer Wittigst wegen.

Und es klappte auch alles prächtig. Er war seiner Sache vollkommen sicher — bis vor kurzem, wo das Mädel gepreßt und selbstbewußt aus dem Institut zurückgekommen war. Sie reagierte nicht mehr, weder auf Blicke, noch auf Worte. Wenn sie abschnappte? Dieser Ingenieur köhler, der da plötzlich auftauchte, hatte Besuch im Sanatorium gemacht. Dabei stellte sich heraus, daß Heddy und er sich vor München her kannten. Der Bruder einer Schulfreundin war er.

Erich Hartleb nahm sich vor, aufzupassen und vor allem Augenblicklich die Hauptsache zu sichern. Zuerst, jetzt gleich, eine Werbung; darauf sofort Verlobung und Hochzeit, damit nicht etwa die Früchte einer zweieinhalbjährigen Entsagung verloren gingen. Bei einem abendlichen Spaziergange, zu dem er Heddy gegen ihren Willen mitschleppte, ging er aus Werk. Mit glühender Berebbarkeit schilderte er ihr die Freuden an seiner Seite und hielt um sie an. Zwei Minuten später hatte er trotz seiner zweieinhalbjährigen Entsagung und Enthaltensamkeit einen kolossalen Korb erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

# Ausweis über die Straßen

im Krader Komitat.

Die Komitatsleitung hat über die Straßen im Komitat Arab einen Ausweis angefertigt, laut welchem es im Komitat alte Straßen in einer Länge von 552 Kilometer gibt, dazu wurden noch 80 Kilometer und 825 Meter neue Straßen angelegt. Außerdem sind noch die zu den Eisenbahnstationen führenden Straßen von 25 Kilometer und 603 Meter Länge zu rechnen, so daß das Komitat Straßen in einer Ausdehnung von 656 Kilometer besitzt. Die Gemeinden besitzen sogenannte Bzina Wege in einer Ausdehnung von 163 Kilometer und Gemeinbewege von 747 Kilometer und 824 Meter Länge.

# Auch Brandlöschung

über die Grenze verboten.

Die reform. Kirche in Marmarosch ist niedergebrannt. Der Brand entstand in einem Zimmer des Turmwächters. Infolge Mangels an Wasser erwiesen die Lösversuche der Feuerwehr sich als machtlos. Der Brand wurde auch im tschechoslovakischen Städtchen Slatina gesehen. Es machte sich die dortige Feuerwehr auf, um Hilfe zu leisten, doch erlaubten die romanischen Behörden die Ueberschreitung der Grenze durch die Feuerwehrleute nicht. Der Schaden beträgt etwa 6 Millionen Bel.

# Grab- und Leichenschändung

in einem Friedhofe.

Wie aus Großwardein berichtet wird, hat der Totengräber Michael Janlat und sein Gehilfe furchtbare Gräueltaten begangen. Die beiden Unmenschen öffneten die Gräber und beraubten die Leichen. Sie nahmen ihnen nicht nur den Schmuck und Kleider samt Wäsche, sondern sogar das Gold aus den Zähnen. Der Totengräber gab bei der Polizei an, daß er das Gold zum Plombieren seiner Zähne auch Toten aus dem Munde genommen habe. Die Verbrecher wurden verhaftet.

# Unsichere Sicherheitszustände

in Szeged.

Aus Szeged wird uns berichtet: Von uns Szegedern könnte man mit einem bitteren Witz sagen, daß hier nur die Unsicherheit sicher sei. Beinahe alles droht um- oder einzustürzen. Ich meine das nicht nur in dem Sinne, daß hier in wirtschaftlicher Hinsicht beinahe alles umzufallen droht, sondern auch angefallen werden die Leute. Unlängst erst wurde ein Kaufmann nachts auf der Gasse angefallen, furchtbar geprügelt und ausgeraubt. Der Betreffende ist, wie berichtet wurde, auch gestorben. Jetzt wurde der 78-jährige Schustermeister Nikolaus Reuner beim Nachhausegehen um 8 Uhr abends in einer Seitengasse von zwei Stroichen angefallen und zur Herausgabe seiner Wertschaft aufgefordert. Der alte Mann gab ihnen seine Brieftasche mit 130 Bel hin und war froh, daß die zwei Stroiche davonkamen, ohne ihm ein Leibes zu tun. — Das ist ein erschütterndes Bild der wachsenden Not, wenn man die Leute schon auf der Gasse ansieht.

—i. r.—

# Verringerung

der Lagen für Industriekautsch.

Die Weagewerwaltung haben die Lagen für Kautschuk der Industriekautsch herabgesetzt. Kautschuk, die etwene Waren der Kautschuk und Industriellen fahren, zahlen bis 1 1/2 Tannen Marktast 600 Bel, bis 3 Formen 1000 Bel und über 3 Tannen 2000 Bel monatlich.

Bel Masentatarrh wird die nachfolgende Tee, mitkuna empfohlen: Solunderblüten, Säurenhaubenblätter, Sarnkraut, Amntraut werden zu gleichen Teilen gemischt. Dreimal täglich eine Schale Tee trinken! Die Teesorten in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich.

3 Dinge muß das Baby haben: Höfer's Streupulver, Creme u. Seife.

### Gegen den rom. Holzimport.

Die ungarische Regierung hat ohne besondere Begründung den Einfuhrzoll für Bauholz um einen Pengö pro Kubikmeter erhöht. Diese Maßregel trifft den rumänischen Holzexport besonders empfindlich, zumal Ungarn zwei Drittel seines Bedarfes an Bauholz aus Rumänien deckt. Diese große Importabhängigkeit macht, neben den heutigen ungünstigen Produktions- und Transportverhältnissen den rumänischen Bauholzhandel sozusagen unmöglich. Die hart eröffneten Interessentkreise, die jetzt im Frühjahr doch einen kleinen Aufschwung in der Bautätigkeit und demzufolge auch in ihrer Branche erwarteten, intervenierten bei der Regierung und verlangten Abhilfe.

### Die Komitate und Städte

sollen die Arzneikosten der Krankenhäuser tragen.

**Budapest.** Das Gesundheitsministerium hat den Komitats- und städtischen Chefsachen die Verständigung zugehen lassen, daß das Gesundheitsministerium die Krankenhäuser der Städte und Komitate nicht mehr mit Arzneien versehen wird, wie bisher, sondern die Komitate und Städte in Zukunft die Kosten der Medikamente selbst tragen müssen.

Gegen diesen neuen Vorstoß müssen die Komitate und Städte den heftigsten Protest erheben. Der Staat belastet die Bevölkerung mit überhöhten Steuern, unter dem Vorwand, daß von den einfließenden Geldern die Kosten der öffentlichen Einrichtungen gedeckt werden müssen. Wir sehen aber, daß der Staat im selben Verhältnis, als die Steuern erhöht werden, umso weniger bietet, bzw. umso mehr entzieht, indem langsam fast sämtliche Verpflichtungen, die der Staat auf sich genommen hat und die ihn auch von Gesetzes wegen belasten auf die Bevölkerung zu überwälzen trachtet.

### Größ Krümmt sich

In Szida hat die Polizei einem jugendlichen Verbrecher das Handwerk gelegt. Es wurde nämlich die Anzeige erstattet, daß vom Boden eines Hauses ein großer Berg gestohlen wurden. Durch die eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß den Diebstahl ein 18 Jahre alter Korbsflechter ausgeführt hat, der in der unmittelbaren Nachbarschaft des Geschädigten wohnt. Er wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

### Attentat

gegen den albanischen König. 12 Schüsse wurden auf Bogu abgegeben.

Auf Ahmed Bogu, der sich seit längerer Zeit in Wien aufhält, wurde am Freitag ein Attentat verübt. Der König war in der Oper. Nach der Vorstellung, als er sein Auto besteigen wollte, traten auf ihn zwei junge Männer zu und feuerten 12 Revolvergeschosse ab. Es ist einem Zufall zuzuschreiben, daß keiner der Schüsse den König traf. Demhingegen wurde der Filzgeladubant des Königs, Topolaj, niedergeschossen. Auch der in Begleitung des Königs befindliche Hofbeamte Lippoava wurde am Fuß verletzt.

Die Attentäter wollten nach vollbrachter Tat flüchten, wurden aber von der Polizei festgenommen. Es sind dies: Sami Szib und Gholosi Uhol. Sie erklärten sich für das Attentat, das auf politische Ursachen zurückzuführen ist, schon länger vorbereitet zu haben.

### Ein Jugendbildner

in Orschowa gestorben.

In Orschowa ist der pensionierte Staatschullehrer Josef Mhler im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat mehrere Generationen unterrichtet und zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft herangebildet. Er wird von seiner Gattin, seinen Kindern und Verwandten betrauert. Auch die Gesellschaft von Orschowa betrauert in ihm den verdienstvollen und aufopfernden Jugendbildner.

## Der Lovriner Gemeinderat gegen die Bestätigung der Notar-erneuerung.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Die Komitatsdelegation von Temesch-Lorontal hat unerwarteterweise die feinerzeit erfolgte Ernennung des Notars Josef Glas als gültig erklärt, wodurch der Beschluß des Lovriner Gemeinderates, laut welchem auf die Notarstelle der Konkurs ausgeschrieben wurde, aufgehoben wird. Ueber Antrag des Gemeinderatsmitgliedes Josef Vaul hat der Gemeinderat mit Stimmenmehrheit gegen diesen Entscheid appelliert, mit folgender Begründung: Notar Josef Glas wurde feinerzeit im Sinne des Verwaltungsgesetzes zum Notar

ernannt, daher seine Stelle als frei zu betrachten ist, wie dies in den Gemeinden Großsankt Nikolaus und Neubeschnowa geschehen ist. Notar Glas wurde vom Lovriner Gemeinderat nicht bestätigt in seiner Stelle, im Gegenteil wurde mit 16 gegen 1 Stimme gegen ihn Stellung genommen, somit er nicht Notar von Lovrin sein kann. Diese Appellation soll an die berufene höhere Behörde weitergeleitet werden, mit dem Ersuchen, daß der ursprüngliche Gemeinderatsbeschluß vollstreckt und der Konkurs auf die freie Gemeinderatsstelle ausgeschrieben werden soll.

### Der Mann mit den drei Gesichtern.



Ein Jungbauer, der sich im Blatte des Abgeordneten Beller in dem Wortgefecht mit dem bösen Geiste des schwäbischen Volkes zum Worte gemeldet hat, stellt fest, daß Blaslovic zwei Gesichter hat.

Diese Feststellung ist von der Naturwissenschaft schon längst überholt. Wir wundern uns aber nicht über diese Täuschung, denn bei eifrigem Studium dieses jungen Mannes wird er bald zu weiteren Ergebnissen gelangen,

nämlich, daß Blaslovic drei Gesichter und zwei Seelen hat.

Er ist schneidrig und großmütig, wenn es sein Interesse erfordert.

Er ist rücksichtslos und herzlos, wenn seine Sache gut steht.

Und schlau ist er wie ein Fuchs, wenn ihm Gefahr droht.

Seine Seele aber teilt sich, wenn er sich zu gleicher Zeit überdeutsch und jesuitisch-kerikal gebärdet.

### Die Höllemaschine

im Gerichtsgebäude.

Am 20. d. M. hätte in Galaß vor dem Kriegsgericht die Hauptverhandlung gegen die verhafteten Terroristen, die unter anderem einen Polizeinspektor ins Jenseits geschickt haben, stattfinden sollen. Vor der Verhandlung ist aber plötzlich eine Explosion entstanden, so daß alle im Saale Befindlichen über Hals und Kopf hinausstürzten. Es wurde festgestellt, daß im Ofen eine Höllemaschine untergebracht war, welche zur Explosion kam. Man vermutet, daß das Attentat von den Komplizen der verhafteten Terroristen angezettelt wurde, die sich damit für die Befangennahme ihrer Genossen rächen wollten.

### Große Goldfelder

in Kanada.

Aus Winnipeg wird gemeldet: In ganz Nordwest-Kanada hat eine wahre Wöllermwanderung gegen das Grenzland eingesetzt. Im Livingstone-Gebirge sollen nämlich riesige Gold- und Platingebiete gefunden worden sein, welche sich über 800 Kilometer erstrecken. Der große Edelmetallfund wurde in der Nähe von Vancouver gemacht und es verbreitete sich das Gerücht, daß die großen Goldfelder wiedergefunden wurden, welche Professor Lehmann vor 60 Jahren entdeckte. Der Professor wurde aber von Indianern feinerzeit ermordet, ohne daß er in der Lage gewesen wäre, den genauen Ort seiner Entdeckung der zivilisierten Welt mitteilen zu können.

### Kulturvortrag.

Donnerstag den 26. Feber um 8 Uhr abends hält Professor Theodor Raß in Veranstaltung des Araber Kulturvereines einen Vortrag über „Goethe, Spinoza und Rani“ im Lesesaal des Gewerbebetriebes. Gäste sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

### Todesfall in Neuarab.

In Neuarab ist am Sonntag den 22. Feber i. J. nach längerem Leiden Frau Loretz Valentin im 69. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis der außeitlich beliebten gutmütigen Frau fand am Montag den 23. Feber unter großer Beteiligung der Neuaraber Bevölkerung statt. In der Verstorbene betrauert der populäre Professor der „Banatta“ in Temeschwar, Anton Valentin, seine Mutter.

### Beldmarkt.

Die Banater Banken sind weiter zurückhaltend. Geschäfte werden nicht forciert. Kreditgewährungen werden nur mit äußerster Vorsicht und absolut sicherer Deckung getätigt. Einlagenzinsen a. v. 5.5-8 Prozent, mit 3-6 monatiger Kündigung 7-11 Prozent, Kompletzinsen für Banca Nationala Material 10.5 Prozent, für sonstige Wechsel 11-16 Prozent, Hypothekendarlehen 14-16 Prozent, Komarbjins für Getreide 11-12 Prozent, für andere Waren 13-16 Prozent, Konto-Korrent 14-16 Prozent.

### Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Bel	167.85
1 Englischer Pfund	817.65
1 Deutscher Reichsmark	39.98
1 Schweizer Frank	32.42
1 Ungarischer Pengö	29.34
1 Oesterreichischer Schilling	22.69
1 Italienscher Lire	8.79
1 Französischer Franc	6.58
1 Holländischer Gulden	67.54
1 Belgische Krone	23.44
1 Tschechische Krone	4.26
1 Jugoslawischer Dinar	2.96
1 Polnischer Zloty	19.40
1 Bulgarischer Leva	1.23

### Achtung

### Kanarienzüchter u. Liebhaber

Empfehle meinen durch 20 Jahre sein verdienstlichen bis in die vierte Lage durchgeführten „Kohlrollerglückstamm“ bei solidem Versand per Postnachn. unter voller Garantie 10-12 Euren singende 800 Lei, zu 8-10 Euren 700 Lei und 6-8 Euren 400, 500 und 600 Lei. Dreifache Vollblutweibchen zu 100 und 150 Lei. Versand per Postnachn. unter voller Garantie für gesunde, lebende Ankunft und exakte Bedienung. Josef S u b a, Kanarienzüchter und I. Preisrichter bei Ausstellungen. Sibiu (Hermannstadt) Strada Franciscanilor Nr. 8.

### Kundmachung

Ein ausgewerkter, und im 2. Monat alter Simenthaler Stier, auch 2 ausgewerkte Ober, werden am 16. März i. J. vorm. 10 Uhr im Auktionswege im Hallerhof bei der Gutweidengesellschaft in Guttenbrunn verkauft.

Die Gutweidengesellschaft.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rik. Bito.

## Weinausstellung

in Deutschbentschel.

Der Schwäbische Landwirtschaftsverein und die Weinproduzenten zu Deutschbentschel veranstalten eine Weinausstellung, welche am 16. März i. J. stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit werden auch verschiedene Festlichkeiten abgehalten.

Das Arrangierungskomitee ladet schon jetzt auf diesem Wege die Gönner des Weinbaues ein, sich an dieser Ausstellung je zahlreicher zu beteiligen.

Zur Ausstellung gelangen: Alt- und Neuwine, Weiß-, Rot-, Schiller- und Sortenweine, Schnäpfe und Rogmal.

Auswärtige Weinbauer und Gäste, die sich mit ihren Weinen an dieser Ausstellung beteiligen wollen, mögen sich je eher, spätestens aber bis zum 10. März i. J. mittels Postkarte bei Lehrer Peter Klein gesälligst anmelden, damit die nötigen Vorarbeiten, betreffs der Verforgung der Gäste und der zur Ausstellung gelangenden Weine vorgenommen werden können.

Um eventuelle weitere Auskünfte bezüglich der Weinausstellung kann man sich ebenfalls an obige Adresse wenden. Programm und Festordnung wird später bekannt gegeben.

\*) Die Leichenbestattungsgruppe des Araber „Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereines“ (Arabi Volkari Totekony Gyvesulet), verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu 424, in der zweiten Gruppe bis zu 421 die Zahlungen fällig sind.

### Deutscher

### Arbeiter-Frauenverein

in Hasfeld.

In Futok, dem Vororte von Hasfeld, wurde ein deutscher Arbeiter-Frauenverein ins Leben gerufen. Es ist nach dem ersten Ansatze, durch welchen es gelungen ist, die Arbeiterchaft von Hasfeld für die nationale Sache zu gewinnen, erfreulich, auch die deutschen Arbeiterfrauen, die Mütter und Erzieher der nachfolgenden Generation, zu erfassen. Der Verein wurde nach kaum einwöchiger Arbeitstätigkeit mit 183 Mitglieder gegründet. Dieser schwungvolle Anfang läßt auf eine rege, emsige Tätigkeit des neuen Vereines, im Rahmen des Banater Deutschen Frauenvereines, hoffen. In die Leitung wurden gewählt: 1. Vorsitzende: Grete Müller, 2. Vorsitzende: Magdalena Burg, 1. Schriftführerin Marie Haber, 2. Schriftführerin: Elisabetha Huj, Kassierin: Katharina Koll. Redaktorinnen: Karolina Belsmann, Anna Mergel. Beisitzerinnen: Barbara Alar, Anna Fendler, Margaretha Lamsbrecht, Katharina Haber, Katharina Berger, Katharina Feisl, Marie Krenn, Katharina Erzl, Elisabetha Romisch. Referentensprechmitglieder: Franziska Kraushaar, Elisabetha Mayer, Franziska Strunk, Margaretha Müller, Barbara Finler. Hausmutter: Katharina Stier. — Wie man uns mitteilt, hat der Arbeiter-Frauenverein sich hauptsächlich auf sozialen Gebiete betätigt. Zunächst ist die Errichtung eines Tagesheimes für Arbeiterkinder ins Auge gefaßt, wie solche in anderen Städten sich bereits glänzend bewährt haben.

### 25 Guttenbrunner

Mädchen werden bestraft.

Bekanntlich ist für schulpflichtige Kinder der Besuch von Gasthäusern und Tanzunterhaltungen verboten. Dies bezieht sich laut dem neuen Schulgesetz auch auf Mädchen, welche die 7. Volksschulklasse noch nicht absolviert haben und möglicherweise auch schon 14 oder mehr Jahre alt sind.

In anderen schwäbischen Gemeinden war es früher zwar kein Gesetz, aber Sitte, daß ein Mädchen, wenn es einmal das 19. Jahr hinter sich hatte, „angereit“ wurde. Jetzt ist es anders und nach dem Gesetz bei der letzten Festtagsmahlzeit in Guttenbrunn auch 25 schulpflichtige Mädchen zum Tanz gingen und sich dort in die „Festchen“ unterhielten, gab es eine Disziplinbestrafung: 25 Eltern wurden zu je 150 Lei bestraft und sind begehrt.

### Umsonst grübelt der Mann



zu Hause. Er weiß sich keinen Rat, wie er seine Ware verkaufen, billig kaufen, eine Stelle besetzen oder einen Posten suchen kann. Die einfachste Lösung ist aber ein Inserat in der „Kraider Zeitung“. Sie wird von allen deutschen Zeitungen am meisten gelesen und ihre Inserate haben demzufolge den besten Erfolg. Im „Kleinen Anzeiger“ kostet das Wort nur 3 Lei, kleinste Anzeige, 10 Wörter, 30 Lei.

### Briefkasten

Emmerich P. I., Großschanab. Unsererseits wurde Ihnen das Blatt immer zugesendet und war nicht eingestellt. Möglicherweise ist es einmal bei der Post oder auf dem Transport verlorengegangen. Bei uns ist dies aber ausgeschlossen, weil die Adressierung und Expedition direkt durch eine Maschine vorgenommen wird, die sich nicht „irren“ kann.

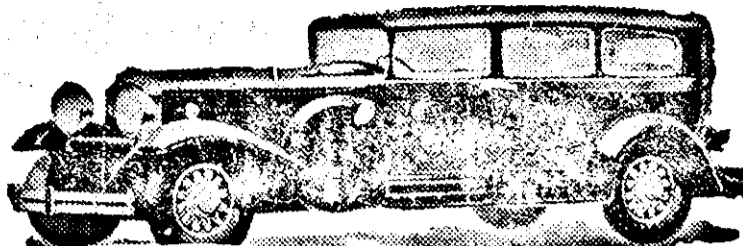
Josef W. A., Salonta 131. Wir haben Ihnen unter Block 917 am 29. Jänner einen Ausfolgungsschein in die Zeitung beigelegt, laut welchem Ihnen der dortige Kaufmann Herr Jakob R. den „Landmann-Kalender“ ganz umsonst ausfolgt. — 2. Daß der Betrag angekommen ist und Ihnen gutgebußt wurde, erfahren Sie ja oberhalb der Adresse auf der Zeitung, wo es heißt: „Bezahlt bis...“ Dies gilt übrigens auch für alle Leser, die nicht wissen, bis wann ihre Zeitung ausbezahlt ist und sich hievon sehr leicht jeden Tag überzeugen können.

Michael Sch. D., Saffeld. Die Baskinlase wurden vor dem Kriege auch bei uns gehandelt. Die Ziehungen sind früher in dem in Wien erschienenen Blatte „Mercur“ veröffentlicht worden. Dieses Blatt wurde von jeder größeren Bank bezogen und man konnte sämtliche in Europa gezogenen Lose dort verzeichnet finden. Dieses Blatt ist unseres Wissens nach in Krab nicht vorhanden, daher können wir die Ziehungen nicht nachsehen. Wir raten Ihnen, wenden Sie sich an eine Bank, welche in Budapest einen Korrespondenten hat, der die Ziehungen nachsehen könnte. An Spesen würde man Ihnen höchstens das Porto anrechnen.

Gerhart R. H., Reglerbachhausen und vielen anderen, die in Weinsteuerangelegenheiten täglich an uns schreiben. — Das neue Weingesetz, welches im verflochtenen Jahre erbracht wurde, besagt, daß jedes männliche Familienmitglied über 21 Jahre von der eigenen Weinfechtung des Familienhauptes je 50 Liter Wein im Jahre steuerfrei konsumieren kann. Das heißt, wenn Vater, zwei Söhne, Großvater und ein Necht in demselben Haushalt sind, können sie 200 Liter Wein jährlich konsumieren, ohne nach dieser Menge Weinsteuer zahlen zu müssen. Wenn mehr als 50 Liter pro Kopf im Jahre konsumiert werden, so müssen nach diesem Mehrkonsum pro Liter 1.20 Lei an Steuer bezahlt werden. Wird vom nächsten und angemeldeten Wein verkauft, so muß nach jedem Liter 1.20 Lei Weinsteuer und 22 Prozent nach 8 Lei Durchschnittspreis, das sind 17.6 Bant pro Liter Verkehrssteuer bezahlt werden. Die Verordnung, welche besagt, daß nach 8 Lei Durchschnittspreis die Verkehrssteuer zu bezahlen ist, ist kürzlich erschienen, so daß in vielen Gemeinden diese Verordnung angeblich noch garnicht vorhanden wäre. So läßt es sich erklären, daß man noch in vielen Fällen nach der alten Bestimmung, das heißt die Verkehrssteuer nach 15 Lei Durchschnittspreis bezahlen mußte und die betrug mit 22 Prozent, 33 Bant. Seit sind daher nicht 1.20 Lei plus 23 Bant, sondern 1.20 plus 17.6 Bant nach dem Liter verkauften Weins zu bezahlen.

### Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel

# ORLISSO



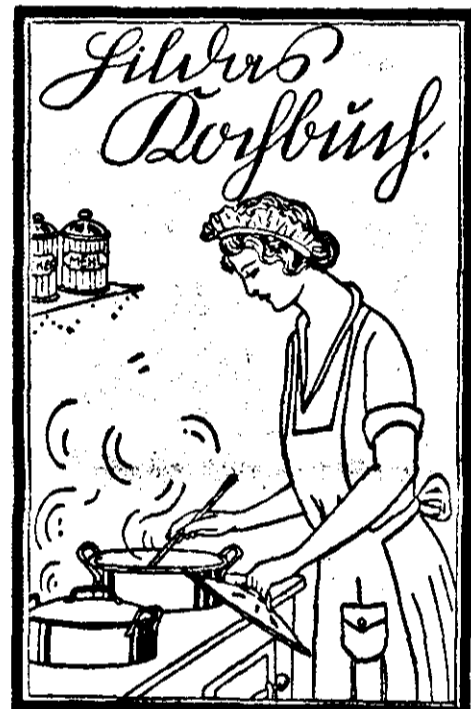
für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore bewirkt 25% Benzin-Ersparnis

- und hat noch folgende wesentliche Vorteile:
1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten.
  2. Sichere Zündung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
  3. Kohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.
- 1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.

Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.

Alleinverkauf in: Temeschwar: Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Josefstadt, Herrngasse 1a.  
Lugosch: „Technika“, Auto- und tech. Geschäft.

### Umsonst erhalten Sie



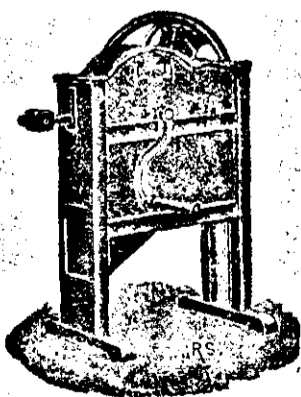
Preis: 50 Lei.



Preis: 20 Lei.

wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Jänner bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirten „Der Nebenschnitt“ (Lei 25). Dasselbe erhalten um nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Über unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Jänner für das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zum obigen Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der 3-maligen Ausgabe einen „Der Nebenschnitt“ umsonst.

### Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübenschneider!  
Eberhardt-Pflüge!  
Weiß & Götter,  
Maschinen-Niederlage,  
Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a



### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Wörter) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei. im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Krab oder bei unserer Hauptstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

2 Yorkshir-Eber, 7 Monate alt und ein Eber der deutschen Landweinsteiraffe, 7 1/2 Monate alt, zu verkaufen bei Josef Lugemburger, Merzdorf (Merzfoara) Sub. Limis-Torontal. Dortselbst ist auch ein in gutem Zustande befindlicher Garbenbinder, Fabrikat „Milwaukee“, zu verkaufen.

Karbitlampe mit 20 Flammen, zu verkaufen bei Philipp Hedmüller, Gastgeber Guttenbrunn (Zabrant). Sub. Krab.

Elektrische Einrichtung, in gutem und betriebstüchtigem Zustande wird, bei Ankauf der vorhandenen Maschinentelle nach ihrer Bestimmung und Leistungsfähigkeit zu kaufen gesucht. Ankaufnote an die Administration der „Salontal-Labor“ Salonta, Sub. Bihor.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Anton Braun, Fleischhauer Neuarab (Aradul Nou) Kaserngasse 30.

Bergshir-Eber, 8 Monat alt, zu verkaufen bei Peter Bastian, Schöndorf Nr. 196. Sub. Krab.

Dreschgarnitur, mit 1230 mm. Kugellagern, Fabrikat Mab., 2-jährig, in tadellosem Zustande, komplett ausgerüstet mit „Danomaa“ Traktor oder einem Mab. Dampfkessel, bei sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse: „Industria Economica“ A.-G. Limisfoara.

Wurzelsieben, trocken berebelt, verkauft „Ferma Sorobe“ Salonta. Sub. Limis-Torontal.

Wagenstuhl, mbalisch Nr. 21 wird zu kaufen gesucht. Andor Loth, Semlac (Semlac), Sub. Krab.

Gehaus samt Maschinen, zu verkaufen in Neuarab, Str. Anaslin Samsoa Nr. 8, wegen anderweitiger Beschäftigung zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.



### AMBROSI, FISCHER & CO AIUD-JUD-ALBA

Preisliste auf Verlangen gratis. Verlässliche Bezugsquelle für berebelte Reben, Unterlagsreben, Obstbäume, Kleeblume, Rosen etc.

### Ausgebrannte elektrische Birnen!

und verbrauchte Kablo- und Taschenlampenbatterien tauscht für neue „Motorica“ Krab. Uftasas Sandor Gasse.

### Täglich ein 'Ei'

kann der Landwirt nur dann von seinen Eiern erwarten, wenn er sich importierte weiße Leghorn- und Rhode Island-Hühner anschafft.

### BRUT-EIER

sowie raffines Altgeflügel und Zuchtchühne zu haben bei Johann Ernst, Geflügelzüchter Krab, Galca Aurel Blacu Nr. 10 (Weißlaer Straße).

Popina, Säurekohl, Rheumatisches und Nieren- und Pechtraheiden durch

### „Univerjal“-Tee

schnell und auf natürlichem Wege schmerzlos ohne daß der Organismus angetastet wird. In Drogerien u. Apotheken Preis von 95 Lei per Schachtel zu haben Dabor. „Mafariu“, Bucaresti.